

# BUNDmagazin

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Friends of the Earth Germany

[www.bund.net](http://www.bund.net)

1/2018



## Wie weiter beim Klimaschutz?

**BUND**  
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

## Liebe Leserinnen und Leser,

selten stand die Produktion eines Heftschwerpunktes unter so widrigen Vorzeichen. Seitdem klar war, dass Deutschland seine Klimaziele wohl deutlich verfehlen wird, stand für den BUND fest: Hier werden wir der nächsten Regierung Druck machen. Engagierter Klimaschutz muss das Leitmotiv nicht nur in der Energiepolitik sein (Kohle stoppen!). Auch die Ressorts Landwirtschaft und Verkehr – seit 2005 und 2009 in den Händen der CSU – dürfen ihn nicht länger derart krass vernachlässigen.

Das Thema unseres Schwerpunktes war somit gesetzt. Nun musste sich nur noch die neue Regierung bilden und einen Koalitionsvertrag aufsetzen: Was ist klimapolitisch geplant in den nächsten vier Jahren? Und reicht das aus, um die Erderwärmung auf ein global erträgliches Maß zu begrenzen? Dem wollten sich unsere Expert\*innen in diesem BUNDmagazin widmen.

Der Rest ist bekannt. Es wurde sondiert und abgebrochen und wieder sondiert und verhandelt – doch eine Regierung sollte so rasch nicht zustande kommen. Selbst als das Heft Anfang Februar in die Druckerei wanderte, war nicht sicher: Wird die Große Koalition demnächst ihre Arbeit aufnehmen? Und meint sie es ernst mit dem Klimaschutz?

Wir sind trotzdem bei unserem Schwerpunkt geblieben. Auch wenn politisch noch manches in der Schwebe ist: Wohin die Große Koalition steuern will, ist halbwegs deutlich geworden. Offen ist nur noch, ob die SPD-Mitglieder sie nun lassen.

Hoffen wir, dass die Bundesregierung bald wieder voll handlungsfähig ist. Und dann ihre Spielräume schnell nutzt, nicht nur beim Klimaschutz. Unsere natürlichen Ressourcen sind bedroht wie nie. Für ihre Bewahrung darf nicht länger nur das kleine Umweltministerium zuständig sein. Die ganze Regierung muss künftig viel mehr Verantwortung zeigen. Dass sie das auch tun wird, bleibt nach den letzten Verhandlungsergebnissen von Union und SPD durchaus fraglich.

Uns allen ein gutes Jahr 2018 wünscht

Severin Zillich, Redaktion

## FORUM

### 4 Leserbrief / Impressum

## MAGAZIN

### 6 Kurznachrichten

## KOMMENTAR

### 10 Der Druck steigt

## TITELTHEMA

### 12 Wie weiter beim Klimaschutz?

### 13 Stillstand beenden

### 14 Energie und Klima

### 16 Mobilität und Klima

### 18 Landwirtschaft und Klima

## NATURA 2000

### 22 Vogelschutz an der Bergstraße

## AKTION

### 24 ... für saubere Luft

## GUT LEBEN

### 25 Fasten für die Umwelt

## ZUR ZEIT

### 26 Was ist Power-to-X?

### 27 Demo: Wir haben es satt!

### 28 Fleischarm – vegetarisch – vegan?

### 30 Darf der BUND wachsen?

### 31 Schmetterling + Libelle des Jahres

### 32 Wildkatze: Haarige Forschung

### 33 Rettung des Luchses

## AKTIV

### 34 Neues aus dem BUND

### 38 Friends of the Earth

### 40 Die junge Seite

## MEDIEN

### 44 Neu und interessant

## PERSÖNLICH

### 46 Frauke Kohrs

## INHALT



### Seite 12: Jetzt handeln!

Die neue Regierung muss ihrer internationalen Verpflichtung für den Klimaschutz gerecht werden – und dazu weite Teile ihrer Politik modernisieren.



### Seite 32: Neue Nachweise

Um die Wildkatze besser schützen zu können, sammeln BUND-Freiwillige ständig Daten zur Verbreitung der seltenen Art – auch überraschende.

## Gut leben / Suffizienz

Ja, wir westlichen Wohlständler haben von allem zu viel: Autos, Essen, Kleidung – zu viele Dinge überhaupt: Man spricht von 10000 persönlichen Dingen, die man so anhäuft! Doch wir haben zu wenig kritischen Verstand. Ihr Beitrag über Suffizienz ist aufklärend und hilfreich. Leider trifft auch Ihr (temporäres) Urteil zu: » ... ernüchterndes Bild: All die gut gemeinten individuellen Ansätze ...« Man kommt sich vor wie in einer Donquichotterie – die Avantgarde der Ökoaktivisten wird's nicht richten.

Wohin aber sich flüchten – in den Zynismus, in den Eskapismus, auf die Insel der Seligen? In den täglichen kleinen Kampf? Oder doch aufgeben angesichts gesamtgesellschaftlicher Kräfte: Konsumismus, Kapitalismus?

Es muss etwas Grundsätzliches geschehen, mit unserem »ein Schritt vor, zwei zurück« wird's nicht gehen.  
*Thomas Kunze, Berlin*

Schon Ihr letztes Magazin zur Bundestagswahl war super recherchiert und geschrieben. Das gleich gilt für das aktuelle Heft! Ihren hartnäckigen Kampf für unsere Ziele – auch bei den Gerichten – möchte ich mit einer Extrapende unterstützen. Weiterhin viel Erfolg!

*Gabriele Oberschelp, Wakendorf*

## Nichts gegen Kreisläufe

Als langjähriges Mitglied im BUND und im Cradle to Cradle e.V. kann ich Ihren Ökotipp »Kleider für den Kompost« nicht unkommentiert lassen. Kompostierbare Bekleidung bedeutet zunächst, dass diese und deren Bestandteile (Fussel, Staub) in biologischer Umgebung nicht schädlich sind. Beim Produktdesign wird auf alle Inhaltsstoffe geachtet – z.B. keine schwermetallhaltigen Farben und schädlichen Zusatzstoffe. Dies wirkt sich unmittelbar positiv auf die TextilarbeiterInnen aus. Solche Kleidungsstücke sind in erster Linie für die Haut unschädlich. (Warum wohl soll man neue konventionelle Kleidung vor dem Tragen am besten mehrfach waschen?)

Hausstaub besteht teilweise aus Textilfasern – umso besser, wenn meine Lunge wenigstens biologisch unbedenkliche Stoffe resorbiert. Fussel aus der Waschmaschine landen in den Gewässern – gut, wenn sie in biologischen Stoffkreisläufen aufgehen können, ohne Schadstoffe freizusetzen. Analog verursacht der Abrieb von Synthetikfasern beim Waschen einen Großteil des Mikroplastiks in unseren Gewässern.

Bekleidung mit Cradle-to-Cradle-Zertifikat ist aus den beschriebenen Gründen kompostierbar. Dies darf jedoch nicht mit der Aufforderung »kaufen, 1-mal tragen, kompostieren« verwechselt werden. Das Marketing von C&A war an dieser Stelle nicht dienlich.

Ich selbst besitze einige Cradle-Shirts eines anderen Herstellers, die nach zehnmal Waschen immer noch sehr gut aussehen. Diese werden

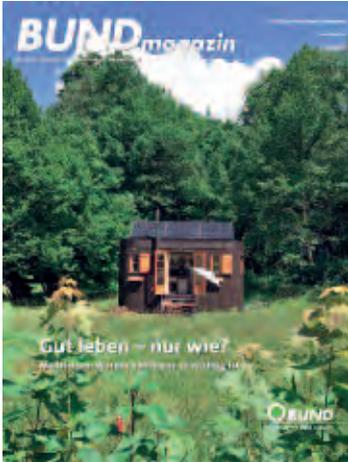
lange halten und am Ende der Tragezeit einem Recycling zugeführt. Das Anwendungsszenario der Kleidung ist nachhaltig, weil am Anfang europäische Biobaumwolle steht, die nicht mit fragwürdigen Chemikalien belastet wird, Fussel biologisch abbaubar sind, und am Ende der Lebenszeit kein Müll zurückbleiben wird. Nach der Suffizienz wäre die Konsistenz (Kreisläufe – kein Downcycling) ein wichtiges Thema für eines Ihrer Hefte 2018.

*Thorsten Noll, Mainz*

Ihr Ökotipp über die Fragwürdigkeit eines kompostierbaren T-Shirts ist leider schlecht recherchiert. Ein kurzer Blick zum Beispiel unter <https://fashionforgood.com/convening-change/good-fashion-guide> hätte zu einem anderen Inhalt führen können, etwa bzgl. des Aspekts »vollständige Wiederverwertbarkeit des Produkts«. Stattdessen ist der Beitrag BUND-unwürdiges Ökobashing, das mich rätseln lässt, ob die Redaktion den Ansatz von »Cradle to Cradle« verstanden hat. Bitte gebt Euch mehr Mühe bei der Recherche und stellt keine vorschnellen Behauptungen auf.

*Michael Hüllenkrämer, Berlin*

Ich bin kein Freund von C&A oder sonstigen Mega-Unternehmen. Aber ich bin auch gegen unbelegte Meinungsmache. Sie schreiben sinngemäß: Langlebigkeit geht vor geschlossene Stoffkreisläufe. Diese Aussage könnte vermutlich gerade mal mit einer Doktorarbeit bewertet werden – Sie wollen das mit einem kleinen Artikel wagen?



Ausgabe 4/2017

## IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

**Herausgeber:** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin  
**V.i.S.d.P.:** Yvonne Weber

**Redaktion:** Severin Zillich, ☎ (030) 275 86-457, Fax -440, [redaktion@bund.net](mailto:redaktion@bund.net), [www.bund.net/bundmagazin](http://www.bund.net/bundmagazin)

**Gestaltung, Produktion:** Claudia Gunkel (Produktionsleitung), Marc Venner (Grafik, Layout)

**Titelbild 1/18 (22. Jahrgang):** Protestaktion vor dem Kohlekraftwerk Neurath (Jörg Farys)

**Verlag:** Natur & Umwelt Verlags-GmbH, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

**Mitgliederservice:** ☎ (030) 275 86-111, Fax -440, [service@bund.net](mailto:service@bund.net)

**Bezugspreis:** für Mitglieder im Beitrag enthalten, für Nichtmitglieder 20 Euro pro Jahr.

**Anzeigenverwaltung:** Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, ☎ (030) 28018-145, Fax: -400, [hansmann@runze-casper.de](mailto:hansmann@runze-casper.de)

Es gilt der Anzeigentarif Nr. 26.

**Druck:** Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co KG

**Papier:** 100% Recycling, glänzend gestrichen

**Spenden:** Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbei-

träge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft:

IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFS WDE33. Danke! (siehe: [www.bund.net/spenden](http://www.bund.net/spenden))

**Copyright:** Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

**Druckauflage:** 192 903 Exemplare (IVW 4/2017); in der Natur+Umwelt: 140 005 Ex. (IVW 4/2017)

**Beilagen:** Diese Ausgabe enthält in Teilen seiner Auflage eine Beilage des Biber Umweltversands.

**Das BUNDmagazin 2/2018 erscheint am 19. Mai mit dem Schwerpunkt »Rettet die Insekten«.**



## Liebe Mitglieder des BUND,

über Jahrzehnte kontinuierlicher Naturschutzarbeit und intensiver umweltpolitischer Positionierungen hat sich unser Verband bundesweit als unverzichtbarer und unbeugsamer Akteur für wirksamen Umwelt- und Naturschutz etabliert.

Ob Naturschutzprojekte wie das Grüne Band oder die Biotopnetzungen für die einst vom Aussterben bedrohte Wildkatze, unser Einsatz gegen Glyphosat und bienengefährdende Pestizide, gegen immer neue Massentierhaltungsbetriebe und für eine ökologisch orientierte Landwirtschaft – all dies sind Themen, die wir politisch und öffentlichkeitswirksam platzieren und als treibende Kraft aktiv gestalten konnten.

Ein wichtiger Garant für unsere Durchschlagskraft und unsere Erfolge ist die finanzielle und politische Unabhängigkeit des BUND. Ihre Mitgliedsbeiträge ermöglichen es uns, dort flexibel und direkt zu handeln, wo es notwendig ist und wir gebraucht werden. In den letzten 30 Jahren konnten wir die Beiträge trotz verschiedener Kostensteigerungen konstant halten. Doch nicht nur die Kosten, auch unsere Aufgaben, Themen und Projekte, für die wir uns auch in Ihrem Namen engagieren, wachsen stetig. Deshalb kommen wir nun nicht mehr umhin, die Mitgliedsbeiträge erstmalig anzupassen.

Ihr monatlicher Beitrag von nur fünf Euro für eine Einzelmitgliedschaft sichert unsere Arbeit auch in Zukunft. Bitte bleiben Sie an unserer Seite – für einen starken Verband und den Einsatz für unsere Natur und Umwelt. Dafür danken wir Ihnen von Herzen. Sollten es Ihre finanziellen Möglichkeiten nicht erlauben, Ihren Mitgliedsbeitrag zu erhöhen, lassen Sie uns dies bitte wissen. Gemeinsam werden wir eine Lösung finden, wie Sie auch weiterhin ein Mitglied des BUND bleiben.



### Sie brauchen sich um nichts zu kümmern – das erledigen wir für Sie:

Wir ziehen die neuen Beiträge ab dem 1. April 2018 wie gewohnt über das vorliegende SEPA-Mandat ein. Die Fälligkeitstermine Ihrer Beiträge bleiben unverändert. Sie erkennen unsere Lastschrift an unserer Gläubiger-ID DE34ZZZ0000103826.

Als Mandatsreferenz verwenden wir Ihre Mitgliedsnummer. Diese finden Sie zum Beispiel auf dem Adressaufkleber dieses Magazins, direkt über Ihrer Anschrift.

Nehmen Sie schon am Lastschriftverfahren teil? Es verursacht geringen Aufwand, spart Verwaltungskosten und Ressourcen und ermöglicht uns langfristige Planungssicherheit. Wollen Sie künftig daran teilnehmen, wenden Sie sich gerne an unseren Mitgliederservice: [service@bund.net](mailto:service@bund.net), Telefon (0 30) 2 75 86-111, ► [www.bund.net/kontaktformulare](http://www.bund.net/kontaktformulare)

Art Mitgliedschaft	neuer Jahresbeitrag
Einzelmitgliedschaft	ab 60 Euro
Familienmitgliedschaft	ab 72 Euro
Ermäßigte Mitgliedschaft	ab 24 Euro

Woher nehmen Sie, dass kompostierbare Kleider weniger lange halten als andere? Was ist mit der Konsumgruppe, die eh jedes Jahr meint neue Kleidung zu brauchen? Warum bezweifeln Sie, dass Baumwolle kompostierbar ist?

Berechnen wir doch, wie viel Energie es kostet, Rohöl aus der Erde zu holen und damit und mit fossiler Energie ein T-Shirt zu fertigen – und vergleichen dies mit einem Hemd aus Biobaumwolle. Ich kenne die Antwort nicht, merke aber, wenn ein Artikel auf Vermutungen und Vorurteilen basiert. Ich bin überzeugt, dass auch das Kreislaufprinzip Vorteile hat. Bitte liefern Sie Beweise für Ihre Behauptungen.

Thomas Eichhorn, Darmstadt

Der BUND wendet sich nicht gegen saubere Produktionsmethoden und die Kreislaufwirtschaft – beides fordern wir seit Jahrzehnten: Bei Alltagsprodukten wie Kleidung, Möbel oder auch Verpackungen müssen die Prinzipien Wiederverwendung und

hochwertige stoffliche Verwertung im Vordergrund stehen.

*Eine biologische Verwertung ist nur bei Küchen- und Gartenabfällen sinnvoll, nicht aber bei technischen Produkten, deren Produktionsenergie dadurch komplett verloren ginge. Zukunftsfähige Produkte sind lange haltbar, können repariert und – am Ende der Nutzung – hochwertig recycelt werden. Nur mit diesem Kreislauf gehen wir das Problem unseres verschwenderischen Ressourcenverbrauchs grundsätzlich an.*

*Unsere Kritik richtete sich primär gegen die Aussage von C&A, nun »das nachhaltigste T-Shirt der Welt« zu vermarkten. Bei einem nur 7 Euro teuren, vielleicht kompostierbaren T-Shirt von nachhaltigem Konsum zu sprechen, halten wir nach wie vor für irreführend. Ob zu diesem Preis ein T-Shirt aus Biobaumwolle unter sozial vertretbaren Bedingungen herzustellen ist, darf bezweifelt werden.*

Rolf Buschmann, BUND-Experte für technischen Umweltschutz

### Zu viele Autos

Zum x-ten Mal thematisieren Sie den Dieselskandal. Wäre es nicht zielführender, sich um die Ursache des Abgasproblems zu kümmern: zu große und zu viele Autos?

Warum muss ein Auto 1,8 Tonnen und mehr wiegen? Das kostet Ressourcen bei der Herstellung und viel Treibstoff im Betrieb. Es gibt leichtere und genauso komfortable Autos, die weniger als die Hälfte wiegen. Warum werden Autobahnen immer noch für viele Milliarden Euro auf drei oder vier Spuren erweitert? Das zieht den Verkehr doch geradezu an. Dieses Geld sollte besser in den Schienenverkehr fließen. Es wäre gut, wenn Sie sich dafür mit der gleichen Vehemenz engagierten, wie Sie es gegen das Bahnprojekt S21 getan haben.

Jan Barthel, Stuttgart

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter ► [www.bund.net/bundmagazin](http://www.bund.net/bundmagazin) – etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

## Atomausstieg geht weiter – zu langsam



**E**nde 2017 ging das bayerische Atomkraftwerk Gundremmingen B vom Netz. Gut, dass der gefährliche Reaktor endlich abgeschaltet ist! Doch dass der baugleiche und ebenso alte Block C noch vier weitere Jahre laufen soll, ist durch nichts zu rechtfertigen. Dieser Reaktortyp weist viele Ähnlichkeiten mit dem AKW in Fukushima auf und gehört sofort abgeschaltet.

In der Auseinandersetzung um Klimaschutz und Kohleausstieg dürfen die Gefahren der Atomenergie nicht vergessen werden. Im Gegenteil: Die sieben Reaktoren, die jetzt noch am Netz sind, bedeuten ein ständiges Sicherheitsrisiko. Außerdem produzieren sie jeden Tag zusätzlichen Atommüll. Und schon heute behindern die unflexiblen Meiler die erneuerbaren Energien.

Der weitere gesetzliche Fahrplan sieht vor, mit Philippsburg 2 bis Ende 2019 nur noch ein weiteres AKW vom Netz zu nehmen. Die verbliebenen sechs sollen erst Ende 2021/22 abgeschaltet werden.

Die nächste Bundesregierung muss das Atomgesetz anpacken. Das Bundesverfassungsgericht hat den Gesetzgeber zu einer Änderung bis Sommer 2018 aufgefordert,

damit der Atomausstieg wirklich verfassungsgemäß ist. Die Optionen reichen von verlängerten Laufzeiten für einzelne AKW bis zur Entschädigung mit beschleunigtem Ausstieg.

In dieser Debatte wird der BUND für einen schnelleren Atomausstieg kämpfen. Vielleicht besteht hier die letzte Chance, den Atomausstieg zu beschleunigen. Wir fordern den sofortigen Ausstieg. Mindestens muss die anstehende Überarbeitung des Atomgesetzes aber dafür sorgen, Atomkraftwerke früher abzuschalten und das gleichzeitige Aus vieler Reaktoren 2021/2022 zu verhindern. Auch energiepolitisch ergibt es Sinn, den Ausstieg zu beschleunigen und in kleineren Schritten zu vollziehen.

► [www.bund.net/atomkraft](http://www.bund.net/atomkraft)

### Die Zahl

## 1 MILLION KUBIKMETER

**S**eit Jahrzehnten baut der Rohstoffkonzern K+S in Thüringen, Hessen und Sachsen-Anhalt Kali ab, um daraus vor allem Dünger herzustellen. Dabei fällt sehr viel Salzabwasser an, das er in den Untergrund oder die Werra leitet. Werra und Weser sind deshalb biologisch stark verarmt. Besonders problematisch: Das im Untergrund verpresste Abwasser steigt wieder auf, gefährdet das Grundwasser und die Trinkwasserversorgung und versalzt als diffuser Eintrag die Werra.

Nun konnte der BUND durch einen Vergleich zwei Verbesserungen erreichen. Mit dem Jahresende 2021 endet die Verpressung in Hessen. Hierzu hat sich K+S rechtsverbindlich verpflichtet. Außerdem wird der Konzern die bereits genehmigte Verpressungsmenge

(je nach Wasserstand der Werra) um bis zu eine Million Kubikmeter verringern. Nur wenn die Werra un-

gewöhnlich lange wenig Wasser führt, kann er diese Zusage abschwächen, um das K+S-Werk Werra nicht zeitweilig schließen zu müssen. Im Gegenzug zieht der BUND eine Klage und einen Eilantrag gegen die Erlaubnis zur Verpressung zurück.

Wichtig war dem BUND vor allem, die Versenkung von Salzabwasser in den Untergrund rechtsverbindlich zu stoppen. Politik und Konzern hatten in der Vergangenheit mehrfach ein Ende dieser Praxis versprochen, aber nicht umgesetzt. Zudem kämpft der BUND weiter für eine umweltgerechte Entsorgung und den Rückbau der riesigen Salzhalde. »Wir wollen, dass in der Werra und Weser wieder Süßwasser fließt«, so Jörg Nitsch, stellvertretender Bundesvorsitzender des BUND. Er forderte K+S und die Region auf, zukunftsfähige Alternativen für die Beschäftigten zu entwickeln. Denn die Lagerstätten im Werrarevier werden in absehbarer Zeit erschöpft sein: am Thüringer Standort Unterbreizbach schon in 15 Jahren, im übrigen Revier 2060.

Mehr dazu: ► [www.bund-hessen.de](http://www.bund-hessen.de)



**Ewigkeitslasten?** Bis zu 250 Meter hoch sind die deutschen Kali-Abraumhalde – Wind und Wetter ausgesetzt, versalzen sie permanent ihre Umgebung.

## KURZ & GUT



»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Ein paar aus jüngster Zeit haben wir für Sie ausgewählt.

► Am **Neujahrsmorgen** um sechs Uhr war es so weit: **Deutschland** versorgte sich zum ersten Mal **komplett mit Ökostrom**. Okay, die Nachfrage war gering und lag nur halb so hoch wie an einem normalen Werktag. Trotzdem ein schöner und **überraschender Rekord**: »Niemand hat erwartet, dass wir die 100 Prozent an einem dunklen Wintermorgen erreichen«, so Rainer Baake, Wirtschaftsstaatssekretär. Statt der Sonne trug vor allem der Wind dazu bei (85 %), den Rest besorgten Wasserkraft und Biomasse.

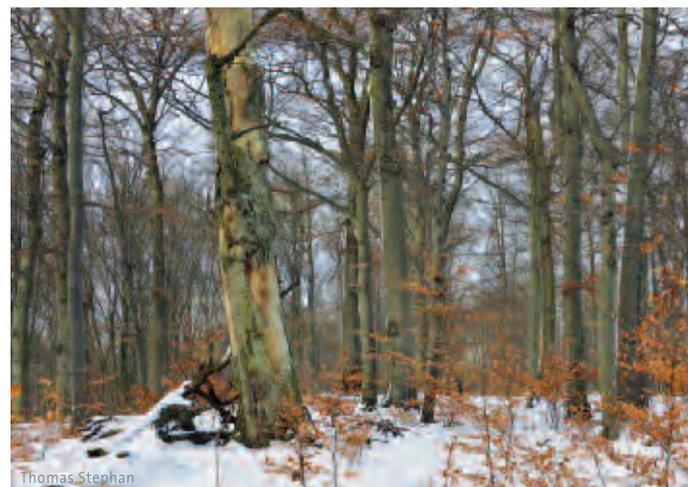
► **Rodung des Hambacher Walds** bei Düren **gestoppt**: Per gerichtlicher Eilbeschwerde konnte der BUND NRW einen Etappensieg für den geschützten Wald erringen. Der Lebensraum von **Haselmaus, Bechsteinfledermaus und Hirschkäfer** ist vom **Braunkohletagebau** akut bedroht. Dank der Klage bekam RWE Mitte Dezember keine Rodungserlaubnis mehr. Mindestens bis Herbst ist der Wald damit sicher. Der BUND forderte die Landesregierung NRW auf, die Zeit für eine **politische Lösung** des Konflikts zu nutzen.

► Die Region der **arktischen Lofoten** bleibt in den nächsten vier Jahren frei von jeder Öl- und Gasförderung. Das entschied Mitte Januar Norwegens Regierungskoalition. Ein wichtiger Erfolg für den BUND-Partner **Naturvernforbundet** – seit über 20 Jahren kämpfen die »Friends of the Earth Norway« für den Schutz dieses empfindlichen Ökosystems. Der Beschluss gilt als richtungsweisend für den **Klimaschutz**: Wissenschaftler und Aktivisten hatten 2017 mit der **Lofoten-Deklaration** gefordert, die Förderung fossiler Energieträger überall auf der Welt zu beenden. Silje Lundberg, Vorsitzende von Naturvernforbundet, glaubt an einen **langfristigen Sieg**: »Rund um die Lofoten werden wir wohl nie mehr eine Bohrinsel sehen.«

► Erfolg für den BUND in Mecklenburg-Vorpommern: Das Verwaltungsgericht Schwerin hob Ende Dezember die amtliche Genehmigung für den Bau einer **industriellen Hühnermastanlage** in Wattmannshagen bei **Teterow** auf. Hier sollten pro Jahr rund **1,6 Millionen Hühner** gemästet werden. Der BUND hatte dagegen geklagt, da die Anlage **EU-geschützte Biotope** (Wälder und einen See) beeinträchtigt und ihr Gestank die Anwohner erheblich belastet hätte. Das Gericht schloss sich diesen Argumenten an.

► **Münchener votieren gegen Steinkohle**: In einem Bürgerentscheid am 5. November stimmten über 60 Prozent der Teilnehmer\*innen dafür, das **Heiz(kohle)kraftwerk Nord** bis spätestens Ende 2022 stillzulegen. Denn das verschmutzt die Luft stärker als alle städtischen Autos und Lkws zusammen. Die Stadtwerke wollten den **größten Klimakiller Münchens** eigentlich bis 2035 betreiben. Der BUND hatte in einem großen Bündnis für den Ausstieg geworben.

► **Waldwildnis gesichert**: Nach jahrelanger Diskussion hat Thüringens Landesregierung ein fortschrittliches Konzept für den **Possenwald** beschlossen. In dem **unzerschnittenen Buchenwald** zwischen Nationalpark Hainich und Hoher Schrecke sollen künftig auf **1 000 Hektar** die Motorsägen ruhen und ein **Wildnisgebiet** entstehen. Weitere 500 Hektar werden naturnah als Erholungswald, die übrigen 1 500 Hektar forstlich genutzt. Neben den Umweltverbänden hatte die **Bürgerinitiative ProKyffhäuserwald** sehr für die Waldwildnis bei Sondershausen gekämpft. Der BUND plant am Rande des Possenwalds nun ein **Wildnis-Büro** einzurichten.



## Grünes Band Flächenkauf geglückt

**E**rfolg für das Grüne Band: Zum Jahresende 2017 konnte der BUND im ehemaligen Grenzstreifen dank zahlreicher Spenden auf einen Schlag so viele Flächen sichern wie noch nie.



Ottmar Fugmann

In der letzten Ausgabe berichteten wir, dass die Stadt Salzwedel 89 Hektar wertvolle Lebensräume nördlich ihres Stadtförstes veräußern musste. Über einen Zwischenkäufer sicherten wir uns die Option, diese Fläche baldmöglichst zu erwerben. Einen Teil des Kaufpreises übernahm das Bundesamt für Naturschutz – im Rahmen unseres Projekts »Lückenschluss Grünes Band«.

### Langfristig gesichert

Für einen Ankauf fehlten da noch 140 000 Euro. Dank der großzügigen Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender konnten wir schon am Jahresende den Kaufvertrag unterzeichnen. Damit sind 17 Kilometer des längsten deutschen Biotopverbunds durchgängig und langfristig für die Natur gerettet. Über den Wert dieser Flächen und weitere

Erfolge wird das BUNDmagazin demnächst ausführlich berichten.

Eine finanzielle Säule für unsere Arbeit zum Schutz des Grünen Bandes ist die BUNDstiftung. Sie erfährt dieses Jahr eine wichtige Stärkung. Nach der Verleihung des Deutschen Umweltpreises im Herbst rief der Vorsitzende des BUND den »Gertrud und Hubert Weiger Fonds für das Grüne Band« ins Leben, mit 50 000 Euro aus seinem Preisgeld. Die Erträge aus diesem Stiftungsfonds unterstützen künftig Maßnahmen für den einzigartigen Verbund von Lebensräumen – in Deutschland und ganz Europa.

*Wenn Sie den neuen Fonds oder die BUNDstiftung unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Nicole Anton, Tel. (030) 275 86-461, nicole.anton@bund.net, ► [www.bundstiftung.de](http://www.bundstiftung.de)*

Das Grüne Band bei Salzwedel zwischen Hoyersburg (Sachsen-Anhalt) und Lübbow (Niedersachsen) – Teil des 17 Kilometer langen Lückenschlusses.

## Ökotipp Die bessere Suchmaschine

**S**uchmaschinen wie Google, Bing oder Yahoo sind längst zu einem Teil unseres Alltags geworden. Viele Menschen nutzen sie mehrmals am Tag. Ihr massenhafter Gebrauch schluckt viel Energie. Zudem horten die Suchmaschinen persönliche Daten wie IP-Adresse, Standort, Browser-Informationen, Telefonnummer etc.

Doch nicht alle Suchmaschinen sind gleich. So spenden einige einen Teil der Einnahmen, die sie durch das Schalten von Anzeigen erhalten, an gemeinnützige Organisationen. »Ecosia.org« etwa verwendet 80 Prozent seiner Werbeeinnahmen, um damit Bäume zu pflanzen. Und bei »lilo.org« oder »benefind.de« können Sie die Projekte oder Organisationen, die unterstützt werden, selbst mit auswählen.

Außerdem fördern manche Suchmaschinen Natur und Umwelt dadurch, dass sie ihre Ergebnisse nach Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit ordnen – wie »umlu.de«.



geralt/pixabay.com

Zugleich sammeln viele dieser umweltfreundlicheren Suchmaschinen weniger Daten: Sie speichern nur nicht-personenbezogene Daten oder setzen weniger Cookies ein. Wollen Sie ganz sichergehen, dass Ihre Daten nicht gespeichert werden? Dann können Sie auf Suchmaschinen wie »duckduckgo.com« oder »startpage.de« zurückgreifen. Die haben zwar keinen grünen Bonus, garantieren aber Datenschutz und Privatsphäre.

Daneben gibt es viele weitere Suchmaschinen mit ähnlichen Profilen. Der BUND empfiehlt: Achten Sie bei Ihrer Auswahl auf Umweltfreundlichkeit, Nachhaltigkeit und Datenschutz!

*Weitere Ökotipps des BUND finden Sie hier: ► [www.bund.net/oekotipps](http://www.bund.net/oekotipps)*



Das »granitene Hufeisen« des Fichtelgebirges sollte mit einer Autobahn zerschnitten werden. Doch die Fichtelgebirgler setzten sich – in einer Allianz von BUND Naturschutz, Bürgerinitiative, Kommunen und Landwirten – zäh und ausdauernd zur Wehr. Deshalb können Einheimische wie auch Besucher heute noch in unberührten Landschaften wie dieser wandern.

# Gerettete Landschaft

# Der Druck steigt



**D**as Jahr 2017 war umweltpolitisch eine Achterbahnfahrt. Zwar sorgten Themen wie Klimawandel und Kohleausstieg, der Dieselskandal, das Insektensterben oder die skandalöse Wiederezulassung von Glyphosat durch Agrarminister Schmidt zuverlässig für Schlagzeilen. Doch echte Fortschritte für Natur und Umwelt blieben aus. Dabei ist der Handlungsdruck angesichts von Klimakrise und schwindender Artenvielfalt größer denn je.

Das Umweltbewusstsein in Deutschland ist groß, davon zeugen die öffentlichen Debatten im vergangenen Jahr. Auch viele Umfragen deuten darauf hin, und die große Beteiligung an zivilgesellschaftlichen Impulsen wie der Europäischen Bürgerinitiative gegen Glyphosat. Umwelt- und Klimaschutz sind keine Nischenthemen mehr. Ökologische und soziale Aspekte sind dabei untrennbar verbunden. Das wurde deutlich, als es etwa um den Ausstieg aus der Kohle, aus der Dieselschadstofftechnologie oder aus Glyphosat ging – Forderungen des BUND, die wir dank engagierter Aktiver vor Ort und mit dem Druck öffentlicher Aktionen bis in die Sondierungsgespräche tragen konnten.

Viele politische Debatten waren 2017 von einer kurzsichtigen Blockadehaltung geprägt, gerade auf Seiten von Union und FDP – siehe die gescheiterten Jamaika-Verhandlungen. Kein Ruhmesblatt war auch die (Falsch-)Aussage des früheren SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel, Umwelt- und Klimaschutz gefährdeten Arbeitsplätze in der Industrie. Er bewies damit unfrei-

willig, wie sehr altes Schwarz-Weiß-Denken und kurzfristige ökonomische Interessen bis heute den so notwendigen sozial-ökologischen Wandel blockieren.

Eine neue Große Koalition muss sich dazu bekennen, die Klimaziele einzuhalten. Sie muss ein verbindliches Datum für den Kohleausstieg nennen; und diesen Ausstieg – wie den Atomausstieg – mit klaren politischen Leitplanken versehen. 2017 stiegen die Kohlendioxidemissionen in Deutschland um 0,3 Prozent. Das erhöht den Druck für die vom BUND geforderte Energie-, Verkehrs- und Agrarwende. Verschuldet hat den Anstieg vor allem der zunehmende Straßenverkehr und besonders die immer häufigeren Lkws. Deutschland ist eine zentrale Drehscheibe für den europäischen Gütertransport. Die neue Regierung muss diesen Verkehr endlich von der Straße auf die Schiene verlagern.

---

## Nachhaltigkeit als Leitbild

---

Auch drängt der BUND auf mehr bäuerlich-nachhaltige Landwirtschaft. Wir wollen die Tierhaltung an die Fläche binden: Das Futter soll weitgehend auf dem eigenen Hof oder in der Region angebaut werden. Das bannt zudem die Gefahr der Überdüngung. Nur damit werden wir unser Grundwasser reinhalten können. Deutschland muss also in Brüssel die überfällige Reform der EU-Agrarpolitik unterstützen. Subventioniert werden dürfen nur noch jene Höfe, die wirklich nachhaltig und mit Rücksicht auf den Tierschutz und die biologische Vielfalt wirtschaften; und die Qualitätsarbeitsplätze im ländlichen Raum erhalten.

Entschlossen vorantreiben muss die Große Koalition schließlich wichtige Programme und Initiativen im Naturschutz – wie das Blaue Band (das unsere Flüsse und Auen wieder natürlicher gestalten soll) oder das Nationale Naturerbe. Auch das gehört zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland, die der neuen Regierung – mehr noch als jeder ihrer Vorgängerinnen – zum obersten Leitbild werden sollte.

*Hubert Weiger*

*... ist der Vorsitzende des BUND.*

So viele Staus wie nie zählte der ADAC 2017 in Deutschland. Kein Wunder, transportieren doch immer mehr Lastwagen immer mehr Güter über unsere Straßen. Diese Staus sind das Ergebnis eines Staus in der Verkehrspolitik – die endlich den Güterverkehr auf die Schiene verlagern muss.



Fotolia/hyko

# Saubere Energie

**25 €**  
je Wechsel  
für Gas



**25 €**  
je Wechsel  
für Strom



NATURSTROM - Mieterstromprojekt München

Jetzt wechseln und 25 € Startguthaben je Strom- bzw. Gaszähler erhalten:

[www.naturstrom.de/energie18](http://www.naturstrom.de/energie18)

- Strom aus Wasser- und Windkraft
- Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel, ausgezeichnete Kundenservice



NATURSTROM AG  
Düsseldorf  
Tel 0211 77 900-300  
[www.naturstrom.de](http://www.naturstrom.de)



**naturstrom**  
ENERGIE MIT ZUKUNFT



Zwei Aktionen, gleiche Botschaft: Die Bundesdelegierten des BUND am 18. November in Berlin (oben). Zwei Wochen vorher demonstrierten in Bonn 25 000 Menschen für einen besseren Schutz des Klimas – anlässlich der Weltklimakonferenz, die dort stattfand (rechts).

# Wie weiter beim Klimaschutz?

Er glaube nicht an den Klimawandel, hat der US-Präsident erst kürzlich wieder gesagt. Im mächtigsten Land der Welt zählt die Erderwärmung zu den Glaubensdingen, zumindest für eine große Zahl der Amerikaner. Und das, obwohl gerade die USA – America first! – schon heute besonders unter den Folgen der Klimakrise leidet: unter Dürren wie in Kalifornien oder den immer verheerenderen Wirbelstürmen an der Ostküste.

In der deutschen Politik gilt die menschengemachte Klimakrise überwiegend als erwiesen (Ausnahme: AfD). Auch dass sie rasches Handeln erfordert, will kaum jemand bestreiten. Doch geht es darum, das politische Programm in allen klimarelevanten Ressorts daran auszurichten, tut sich die Große Koalition sehr schwer. Wo muss sie zuerst ansetzen, in der Energie-, Verkehrs- und Agrarpolitik?

# Stillstand beenden

Der Schutz des Klimas zählt fraglos zu den drängendsten Aufgaben der nächsten Bundesregierung. Union und SPD scheinen die politischen Konsequenzen weiter zu scheuen. Doch die neue Koalition muss nun handeln.

**B**onn, der 4. November: Es war eine fröhliche und entschlossene Demonstration mit Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, am Rande der 23. UN-Klimakonferenz. Zwei klare Botschaften sendete sie an die Delegationen aus aller Welt und die gleichzeitig sondierenden Jamaika-Parteien Union, FDP und Grüne: Der Klimaschutz darf nicht weiter auf die lange Bank geschoben werden – zu viele Menschen leiden schon heute unter der Erderwärmung. Außerdem muss die neue Bundesregierung den Kohleausstieg im Koalitionsvertrag verankern. Nur dieser Ausstieg kann den CO<sub>2</sub>-Ausstoß rasch und deutlich genug drosseln.

## Energiewende unverzichtbar

Die 25000 Menschen, die in Bonn mit uns demonstrierten, gaben ein gemeinsames Signal: Internationale Vereinbarungen zum Klimaschutz müssen direkt in nationale politische Beschlüsse münden.

Der Pariser Klimavertrag fordert alle Staaten auf, ihren Beitrag zu leisten, um die Erderhitzung möglichst weit vor 2 Grad zu stoppen. Doch dies ist zum Scheitern verurteilt ohne eine Energiewende, die uns – in allen Bereichen – weg von der Atomkraft und fossilen Energieträgern und hin zu 100% erneuerbarer Energie führt. Damit die Wende naturverträglich gelingt, muss der Ausbau erneuerbarer Energien Hand in Hand damit gehen, dass wir Energie sparsamer einsetzen. Ob Mobilität, Wohnen oder Wirtschaften – alle Lebensbereiche müssen wir in Zukunft daran orientieren.

Während Umfragen belegen, dass eine wachsende Mehrheit der Deutschen den Kohleausstieg befürwortet, lässt die Politik noch immer Einsicht vermissen. Das Ringen von Grünen, FDP und Union vor allem um den Kohleausstieg hat einmal mehr offenbart: Klimaschutz ist nach wie vor kein politischer Konsens.

Als ob es dafür noch eines Beweises bedurft hätte, haben Union und SPD das Klimaziel für 2020 (minus 40 Prozent CO<sub>2</sub> gegenüber 1990) faktisch einkassiert. Sie nahmen damit Druck aus ihren Verhandlungen. Die Große Koalition verfolgt ökonomische Prioritäten, der Klimaschutz ist für sie nachrangig.

## Umwelt und Soziales

Dabei wäre jetzt der Augenblick, soziale und ökologische Fragen zusammenzudenken und zu gestalten. Auch die SPD hätte hier die Chance, sich programmatisch zu erneuern. So müssen entschlossene Vorgaben zum Energiesparen in Gebäuden und bezahlbares Wohnen keine Gegensätze sein, wenn klima- und sozialpolitische Maßnahmen klug kombiniert werden. Im

Gegenteil: Gerade Haushalte mit wenig Einkommen würden von niedrigeren Energiekosten profitieren.

Gut beraten ist die neue Regierung auch, wenn sie sich in erster Linie für saubere Luft und weniger Autoverkehr in unseren Städten einsetzt, weil dies Millionen Menschen in den Ballungsräumen zugute kommt – wie auch dem Klima. Und sich erst in zweiter Linie um die Nöte der Autoindustrie kümmert.

Weitere vier Jahre Stillstand beim Klimaschutz kann sich Deutschland nicht leisten. Darauf wird der BUND die neue Regierung immer wieder hinweisen.

*Antje von Broock und Olaf Bandt*

*Antje von Broock leitet das Klimateam des BUND, Olaf Bandt als Bundesgeschäftsführer den Bereich »Politik und Kommunikation«.*



J. Farys (2)

# Klimaschutz light?

Die langwierigen Gespräche zur Regierungsbildung haben zumindest eines geklärt: Die Große Koalition wird das Problem Kohle angehen – nur wie?

**F**ür eine verantwortungsvolle Energiepolitik steht in den nächsten vier Jahren viel auf dem Spiel. Denn in den letzten – mindestens – vier Jahren wurde vor allem vertagt und verhindert. Da ist als erstes der versäumte Kohleausstieg zu nennen, ferner die Deckelung der erneuerbaren Energien. Und schließlich die gescheiterte Effizienzpolitik. Folglich sinken Deutschlands Treibhausgase schon seit Jahren nicht mehr.

Unterm Strich ist das eine verheerende Bilanz. Kommt jetzt der Aufbruch?

## Wenig Bereitschaft

Als Union, FDP und Grüne im Herbst ein Regierungsbündnis sondierten, waren Klimaschutz und Kohleausstieg prominent gesetzt. Kurz vorher war deutlich geworden, dass Deutschland sein Klimaziel für 2020 drastisch verfehlen wird. Statt (seit 1990) 40 Prozent weniger CO<sub>2</sub> zu emittieren, sieht es derzeit nach nur 30 bis 32 Prozent aus. Eine Blamage für die Klimapolitik der Großen Koalition.

Dies versuchte die Union in den Verhandlungen kleinzurechnen und tritt mit den Grünen darüber, wie sehr das Ziel wohl verfehlt wird. Schließlich stand im Raum, bis 2020 sieben Gigawatt Kohlekraft vom Netz zu nehmen – nicht genug für das Klimaziel 2020. Für den langfristigen Klimaschutz und den Kohleausstieg war noch nichts vereinbart.

Schon hier zeigte sich, wie wenig FDP und Union bereit waren, die vielbeschworene Menschheitsaufgabe »Klimaschutz« wirklich anzugehen. Auch die Klimakanzlerin a.D. hatte offenbar selbst nichts investiert, um mehr für den Klimaschutz herauszuholen.

## Schwacher Auftakt

All das ist nach dem Scheitern von »Jamaika« zwar Geschichte. Doch bildete es die Folie für die folgenden Sondierungsgespräche von CDU, CSU und SPD. Sie verständigten sich als erstes darauf, das vor zehn Jahren beschlossene Klimaziel 2020 aufzugeben. Ein denkbar schwacher Auftakt. Nach lautem Protest auch des BUND findet sich im Ergebnispapier nichts mehr davon. Doch Union und SPD sind sich einig, dieses Ziel nicht länger zu verfolgen. Das nimmt den Druck, vor 2020 wirksam einzugreifen – sprich: die deutschen Kohlekraftwerke in großem Umfang zu drosseln und abzuschalten.

GroKo-typisch ist die Vereinbarung, eine Kommission einzusetzen. Diese soll noch 2018 darüber beraten, wie das 2020-Ziel erreicht werden, die Kohleverstromung auslaufen und der Strukturwandel in den Kohlerevieren organisiert werden kann. Bloß nichts entscheiden – so ist schon die letzte Große Koalition gescheitert. Die Kohlelobby begrüßte folglich das Vorgehen. Sie wird nun vor allem versuchen, möglichst viel Entschädigung herauszuschlagen.



J. Farys (2)



3. November 2017: Während der Weltklimakonferenz in Bonn bekam Europas zweitgrößte Dreckschleuder, das Kohlekraftwerk Neurath, Besuch von vielen Klima-Aktiven. Schwarze Ballons symbolisieren den CO<sub>2</sub>-Ausstoß dieser Technologie von gestern.

### Was bringt eine Kommission?

Kann eine solche Kommission erfolgreich sein? Kommt darauf an, wie viel klimapolitischen Willen die neue Regierung aufbringt. Sie muss den Kohleausstieg politisch beschließen, die Klimaziele als Rahmen vorgeben und die Kommission ausgewogen besetzen. Richtschnur ist das Pariser Klimaabkommen – und das fordert ein baldiges Ende der Kohle. Dass der Ausstieg struktur- und beschäftigungspolitisch flankiert wird, dafür stehen vor allem die Sozialdemokraten. 1,5 Milliarden Euro für die Reviere sind schon vereinbart.

Das Klimaziel 2020 dagegen hat in der Kommission nichts verloren. Denn hierfür braucht es schnelle und wirksame Schritte – wenn die Koalition ihre klimapolitische Ehre retten will.

### Mehr als eine Ankündigung?

Der Abschied von der Kohle spielt klimapolitisch eine zentrale Rolle. Vereinbart haben die Koalitionäre aber auch einen allgemein etwas forcierten Ausbau der Erneuerbaren. Und Sonderausschreibungen für Windkraft und Fotovoltaik in den nächsten zwei Jahren. Doch wenn die Regierung den Ausbau der Erneuerbaren nicht deutlich beschleunigt, werden die Klimaziele von Paris außer Reichweite bleiben.

Eine große Baustelle der Klimapolitik bleibt das Energiesparen. Auch hier musste die noch amtierende Regierung gerade das Scheitern ihrer Pläne einräumen. Das zeigt, wie wichtig gesetzliche Vorgaben sind. Etwas Hoffnung macht, dass ein »Klimaschutzgesetz light« vereinbart wurde. Damit sollen die Klimaziele wenigstens bis 2030 erreicht werden. Auch steht endlich ein Effizienzgesetz zur Debatte, das den Energieverbrauch bis 2050 immerhin halbieren soll. Ob aus dürren Worten diesmal mehr wird als Ankündigungspolitik?

*Tina Löffelsend*

... ist die BUND-Referentin für Energiepolitik.



#### Neues Energiekonzept

Wie kann sich Deutschland bis 2040 zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie versorgen? Dazu hat der »Arbeitskreis Energie« des BUND ein Szenario erarbeitet. Es skizziert den Weg zu einer langfristigen Umwandlung unseres Energiesystems und die nötigen politischen Weichenstellungen bei Strom, Wärme und Verkehr.

Das »Konzept für eine zukunftsfähige Energieversorgung« (57 Seiten) können Sie als PDF kostenlos herunterladen – unter ► [www.bund.net/energiewende](http://www.bund.net/energiewende). Gedruckt erhalten Sie die BUND-Position 66 im BUNDladen, Telefon 0 30/2 75 86-4 80, Fax -4 66, [bundladen@bund.net](mailto:bundladen@bund.net)



Vom Fahrrad direkt in die Bahn: Mobilitätspunkt im größtenteils autofreien Freiburger Stadtteil Vauban.

Mobilität und Klima

## Verkehrswende nicht länger verzögern

Mit einem eigenen Klimaziel für den Verkehrsbereich schuf die noch amtierende Bundesregierung eine passable Grundlage, um ihren Verpflichtungen aus dem Pariser Klimavertrag nachzukommen. Um es zu erfüllen, muss die gleiche Koalition nun ihre Verkehrspolitik grundlegend neu aufstellen.

Nach zähem Ringen um den Klimaschutzplan 2050 einigten sich im November 2016 die Umweltministerin Hendricks und der damalige Verkehrsminister Dobrindt: Bis 2030 soll der Verkehr in Deutschland 40 bis 42 Prozent weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen als 1990. Was eine echte Trendwende bedeutete: Bis heute sind ja die Treibhausgase aus dem Verkehr nicht weniger, sondern in den letzten Jahren sogar deutlich mehr geworden.

Das Wachstum des Straßen- und Luftverkehrs war politisch gewollt. Derzeit ist der zusätzliche Ausbau von 1300 Straßen beschlossen, nicht aber der Ausbau auch nur eines der völlig überlasteten Knotenpunkte der Bahn. Was also muss die nächste Regierung leisten, um ihr Klimaziel zu erreichen?

### Kein »weiter so«

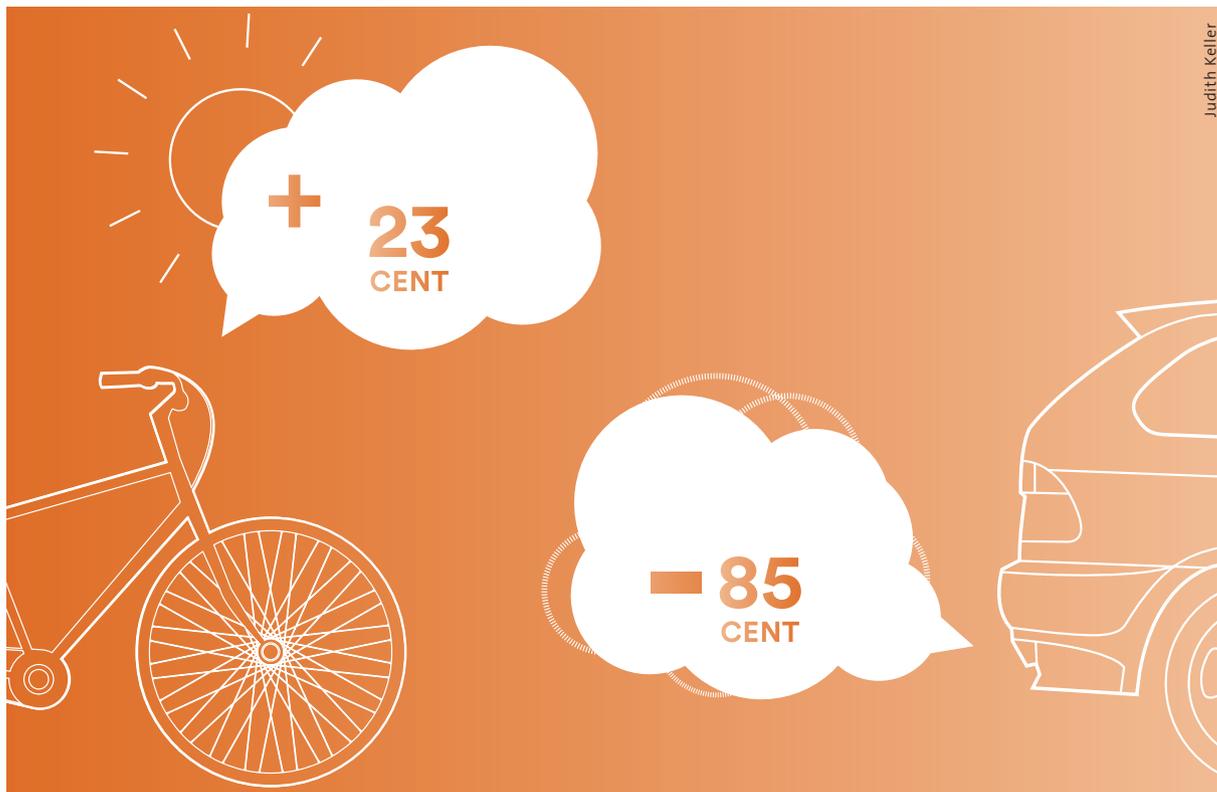
Ohne den Abbau umweltschädlicher Subventionen und eine Investitionsoffensive in nachhaltige Bahn- und Nahverkehrsprojekte wird Deutschland sein Klimaziel 2030 deutlich verfehlen. Die Regierung muss Ver-

kehr verlagern und vermeiden und für effizientere, kleinere und auch weniger Autos sorgen. Wir brauchen die urbane Mobilitätswende, die den öffentlichen Raum umverteilt zugunsten des Rad-, Fuß- und Nahverkehrs.

Unseren Verkehr können wir nur auf erneuerbare Energie umstellen, wenn die Zahl und der Verbrauch der Autos massiv sinken. Sonst müsste die zwei- bis dreifache Menge des heutigen Strombedarfs künftig allein für den Verkehr erzeugt werden. Tatsächlich fordert die Autolobby erneuerbaren Strom für synthetische Kraftstoffe in ihren ineffizienten Fahrzeugen (> Seite 26).

### Bremser oder Vorreiter?

In der letzten Legislatur opponierten die Verkehrsminister Dobrindt und Schmidt gegen viele Vorschläge der EU-Kommission: gegen die entfernungsabhängige Pkw-Maut und die Aufnahme von CO<sub>2</sub>-Kosten in die Lkw-Maut, oder dagegen, dass die Steuerbefreiung des Luftverkehrs auf den Prüfstand kommt. Wie glaubwürdig die neue Regierung agiert, wird sich zeigen, wenn



Wer Fahrrad fährt, tut dem Klima und seiner Umwelt und Gesundheit etwas Gutes: Der gesellschaftliche Nutzen beläuft sich auf 23 Cent pro gefahrenem Kilometer. Wer Auto fährt, bürdet der Allgemeinheit dagegen Kosten auf: 85 Cent pro Kilometer. (aus der neuen BUND-Broschüre »Perspektive 2030: Suffizienz in der Praxis«, siehe ► [www.bund.net/suffizienz](http://www.bund.net/suffizienz))

dieses Jahr die neuen CO<sub>2</sub>-Grenzwerte für Pkw bemessen werden. Ab 2021 dürfen Neuwagen im Schnitt nur noch 95 g/km CO<sub>2</sub> ausstoßen. Für 2025 und 2030 hat die EU-Kommission – auch auf Druck aus Deutschland – viel zu schwache Minderungsziele vorgeschlagen. Meint die Bundesregierung es ernst mit ihrem Klimaziel, muss sie in Brüssel deutlich ehrgeizigere Vorgaben für die Autohersteller aushandeln.

### Neue Politik gefordert

»Eine neue Zeit braucht eine neue Politik« – so stand es am Rednerpult des SPD-Parteitags. Ja: Wir brauchen eine sozial-ökologische Wende im Verkehr. Obwohl Hunderte Straßenbrücken marode sind, fehlt ein konkreter Plan für ihre Erhaltung und Erneuerung. Der Bund investiert Milliarden in neue Straßen, wo oft kleine Um- und Ausbauten reichen würden. Obwohl S- und U-Bahnen und Busse in den Großstädten überannt werden, zahlt der Bund seit zehn Jahren keinen Euro zusätzlich in deren Ausbau.

Der ländliche Raum wird immer mehr abgehängt. Trotzdem gibt es kein übergreifendes Konzept und keine Plattform für ein Mobilitätsmanagement, das alle Verkehrsangebote verknüpft, Mitnahme organisiert und Busse, Vans und Taxen bedarfsgerecht einsetzt. Statt die Digitalisierung im Verkehr voranzutreiben und das Auto und alle Verkehrsmittel zu vernetzen, wird vor allem über »autonomes Fahren« geredet.

### Chancen urbaner Mobilität

Ganz wesentlich muss sich die Verkehrspolitik künftig dem Stadtumbau widmen. Der Straßenraum muss hier gerecht und für die Allgemeinheit gewinnbringender aufgeteilt werden: Fahrradwege statt Autospuren, Spiel- statt Parkplätze. Der öffentliche Raum hat einen Wert. Mit viel zu günstigen Parkausweisen für Anwohner\*innen ist dieser vor allem in der dicht besiedelten Innenstadt bei weitem nicht abgegolten.

Der BUND fordert das geltende Recht umzusetzen: Das Falschparken auf Rad- und Gehwegen muss konsequent geahndet und sanktioniert werden. (Die beste Busspur nützt ja nichts, wenn sie ständig zugeparkt ist.) Dies ist auch notwendig, damit Berufspendler ohne eigenes Auto komfortabel in die Stadt kommen.

Fazit: Die neue Bundesregierung muss ihre eigenen Klimaziele ernst nehmen und die notwendige Verkehrswende angehen – und zwar jetzt. Der BUND wird sich dafür weiter nachdrücklich einsetzen.

*Jens Hilgenberg, Richard Mergner  
und Werner Reh*

*Jens Hilgenberg ist der Referent für Verkehrspolitik, Werner Reh (darunter) leitet dieses Referat beim Bundesverband. Richard Mergner ist Sprecher des AK Verkehr.*



# Kurswechsel nötig

In den vergangenen 50 Jahren hat sich die Weltbevölkerung verdoppelt und die globale Fleischproduktion mehr als verdreifacht. Die UN-Welternährungsorganisation FAO schätzt, dass der globale Fleischbedarf bis 2050 um weitere 85 Prozent wachsen wird. Das schädigt die biologische Vielfalt, die Böden – und auch das Klima.



**K**ein Konsumgut der Welt beansprucht so viel Land wie Fleisch und Milch. Ihre Herstellung belegt 77 Prozent des globalen Agrarlands – obwohl die Menschheit nur 17 Prozent ihres Kalorienbedarfs über Tiere deckt. Knapp zwei Drittel dieser Fläche sind Weiden, die von den Tieren effizient genutzt werden. Doch das restliche Drittel ist Ackerland. Hier könnte der Anbau von Lebens- statt Futtermitteln viel besser zur globalen Ernährung beitragen.

## Weniger Schweine und Hühner

Der neue Fleischatlas (herausgegeben vom BUND mit der Heinrich-Böll-Stiftung) beschreibt detailliert, wie ein Kurswechsel aussehen kann. Die Tierhaltung der Zukunft muss sich vor allem auf die Nutzung von Grünland – also Wiesen und Weiden – konzentrieren. Mais, Soja, Raps und weitere Agrarrohstoffe wie bisher an Schweine, Geflügel und andere Tiere zu verfüttern, ist kein nachhaltiges Zukunftsmodell. Schon gar nicht für die wachsende Weltbevölkerung.

Mit Blick darauf, welche Tierzahlen für das Jahr 2050 kalkuliert sind, ergibt sich ein klares Bild: Werden für die Tierhaltung nur noch Grasland sowie Futter aus Resten der Lebensmittelproduktion bereitgestellt, müsste der

Schweinebestand auf ein Zehntel, das Geflügel auf ein Fünftel verringert werden.

Dagegen gilt für die Wiederkäuer auf dem Grasland: Die Zahl der Rinder, Ziegen und Schafe könnte zu 80 Prozent erhalten bleiben.

## Fleischkonsum halbieren

Dieses Szenario ist ein Gebot des Tierwohls – und auch des Klimaschutzes. Genauso wie unseren Tierbestand müssen wir unseren Fleischkonsum reduzieren – in Deutschland um etwa die Hälfte. Zur Speicherung von Kohlenstoff ist es außerdem wichtig, das Weideland zu erhalten.

Um die Klimaziele von Paris zu erreichen, muss sich die Landwirtschaft grundlegend verändern. Laut Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung verursacht sie acht Prozent der gesamten deutschen Treibhausgase. Mehr als die Hälfte davon geht auf das Konto der Tierhaltung. Nicht eingerechnet sind die Emissionen, die beim Anbau importierter Futtermittel im Ausland und beim Abbau von Humus vor allem auf bewirtschafteten Moorböden entstehen.

## Heißes Eisen

Eine Verkleinerung der deutschen Tierbestände – das benennt die Bundesregierung in ihrem Klimaschutzplan bisher nicht als Option. Dieses heiße Eisen möchte sie nicht anfassen. Stattdessen setzt sie mit ihrer Agrarpolitik weiter auf wachsende Tierbestände und singt das Loblied des Agrarexports. Dabei wäre die Agrarwende dringend notwendig – hin zu einem Ackerbau, einer Grünlandnutzung und Tierhaltung, die das Klima mehr als bisher schonen.

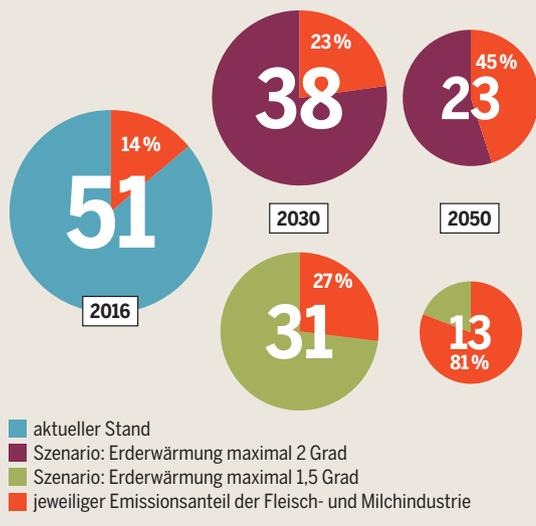
In ihr Sondierungspapier haben Union und SPD immerhin geschrieben, dass die Potenziale der Landwirtschaft für den Klimaschutz genutzt werden sollen. Dafür sollten sie sich auch in Brüssel starkmachen. Denn dort wird in den kommenden – und für den globalen Klimaschutz entscheidenden – Jahren neu über die Verteilung der 60 Milliarden Euro Agrarfördermittel pro Jahr gepokert. Deutschland muss sich dabei auf die Seite des Klimas stellen.

*Christian Rehmer*

... leitet das BUND-Referat für Agrarpolitik.

### WENN DIE VIEHWIRTSCHAFT SICH NICHT BEWEGT

Globale Emissionen in Gigatonnen Kohlendioxid-Äquivalent und steigender Prozentanteil der Fleisch- und Milchindustrie daran, wenn nur diese Branche die Ziele des Pariser Klimaabkommens nicht einlöst



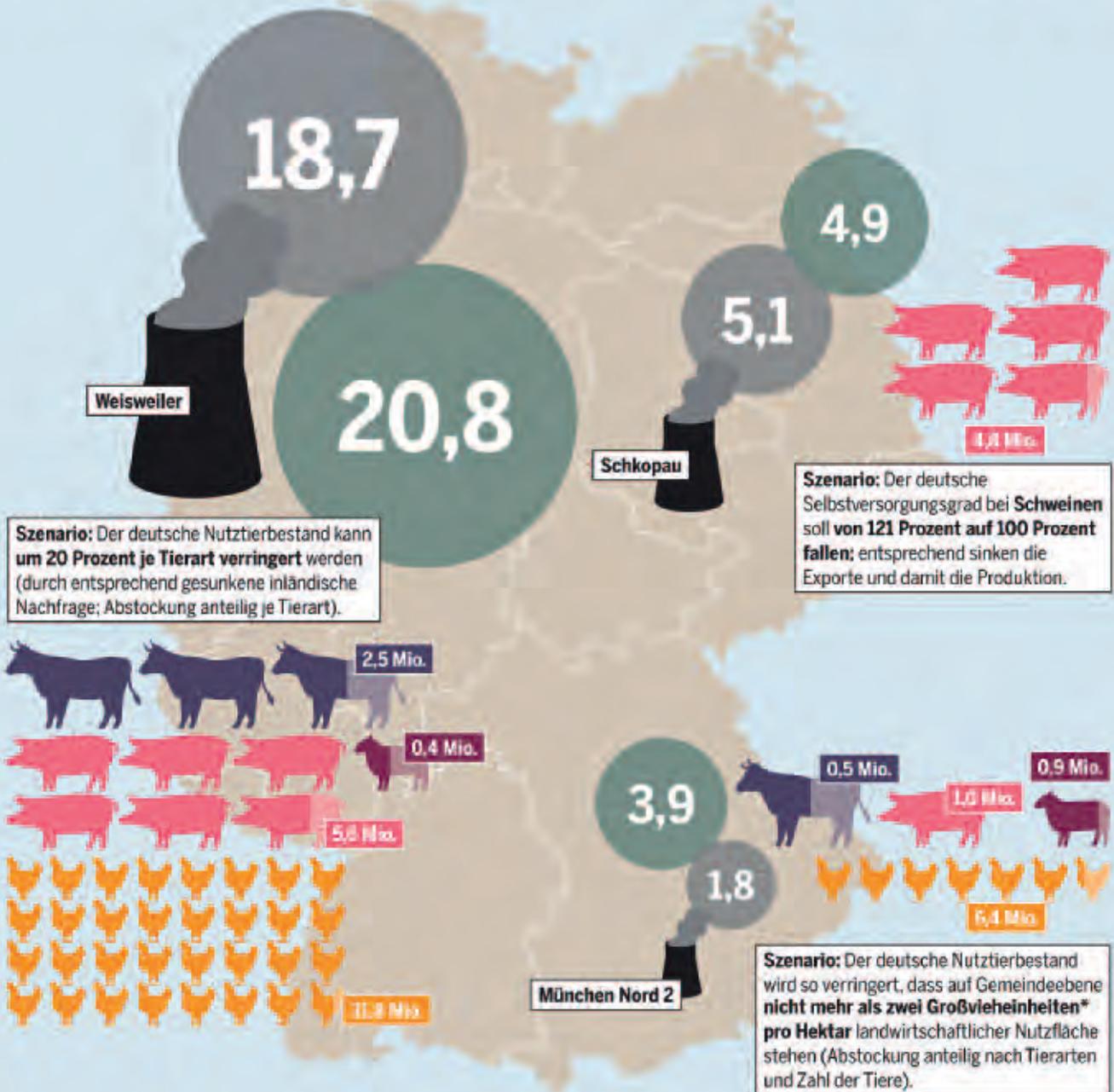
Die Agrarlobby beteuert, kaum dazu beitragen zu können, den weltweiten Ausstoß klimaschädlicher Gase zu senken. Dann allerdings würde die Tierhaltung bald zur größten Gefahr für den Klimaschutz.

## SO SCHÄDLICH WIE EIN KOHLEKRAFTWERK

Vergleich dreier Modelle zur Verringerung des Viehbestandes in Deutschland mit drei Stromerzeugungsanlagen nach Klimawirksamkeit, 2016



● Emissionen in Millionen Tonnen Kohlendioxid  
● vermeidbare Emissionen von Nutztieren  
in Millionen Tonnen Kohlendioxid-Äquivalent  
(mit allen klimawirksamen Schadstoffen)



\*Großvieheinheit: 1 GVE entspricht 1 Rind, 5 schlachtreifen Schweinen oder 333,3 Masthähnchen.

Würden die deutschen Bäuerinnen und Bauern nur noch so viele Schweine halten, wie hierzulande gegessen werden, wäre damit auch dem Klima gedient. Vermieden würde jedes Jahr ungefähr so viel CO<sub>2</sub>, wie das Braunkohlekraftwerk Schkopau an der Saale ausstößt. (Beide Grafiken stammen aus dem neuen Fleischatlas, siehe ► [www.bund.net/fleischatlas2018](http://www.bund.net/fleischatlas2018))

# BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Mehr im Shop:  
[www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)



**Pflanztisch** • Verzinkte Arbeitsfläche, aus FSC®-Kiefernholz. Leichte Montage, L84×TB38×TH90 cm. Nr. 22 531 **59,90 €**

**Little Sun - Solarlampe** Nr. 33 087 **22,- €**



**Demeter-Saatgut** • Unter [www.bundladen.de](http://www.bundladen.de) finden Sie weitere Gemüse- und Blumensamen.  
Smoothie-Gras Nr. 22 281 **1,75 €**  
Tomaten-Garten Nr. 22 275 **4,24 €**  
Tondo di Chioggia (Rote Rübe) Nr. 22 271 **2,60 €**



**Tisch quadratisch** (o. Abb.) 80×80 cm Nr. 22 562 **165,- €**

**Stuhl mit Armlehnen** Nr. 22 558 **129,- €**

**Sonnenglas** Ohne Deko. Nr. 33 088 **29,90 €**



**Schmelzfeuer für den Garten**  
Die Gartenfackel zum Kerzen-Recyclen. Keramik, H 14,5 cm, Ø 20 cm. Schale Nr. 22 119 **78,- €**  
Gestell Nr. 22 154 **59,90 €**



**Naturschutz beginnt im Garten**  
Bewährte ökologische Pflanztipps auf 112 Seiten. Nr. 09 006 **5,- €**

**Papiertopfpresse** (FSC®-zert. Buche) Nr. 22 535 **19,90 €**

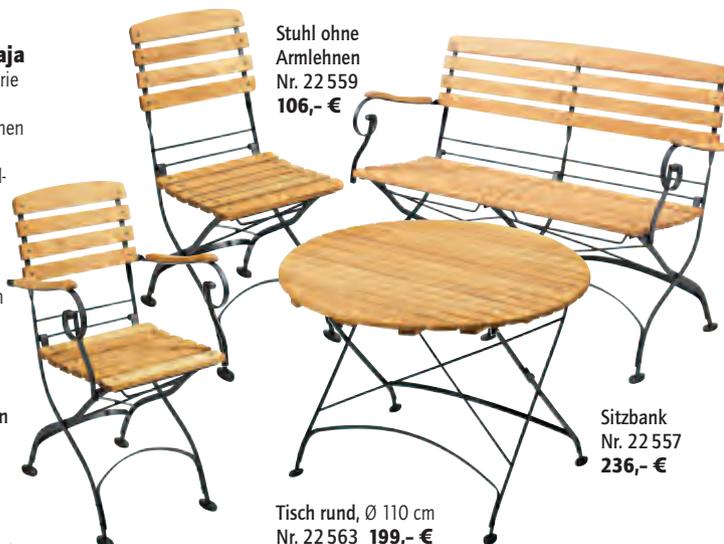


**Gartenbank Enya**  
B 157×T 61×H 89 cm. Nr. 22 568 **345,- €**

**Tisch Enya**  
150×90 cm Nr. 22 571 **509,- €**

**Sitzgruppe Enya** • Diese Möbel sind besonders bequem durch die geschwungenen Streben. Zeitloses Design und die wetterfeste, FSC®-zertifizierte Robinie garantieren eine lange Lebensdauer. Sitzhöhe 42 cm. Sitztiefe 48 cm.

**Gartenmöbel Maja**  
Unsere klappbare Serie in Gastro-Qualität versprüht nostalgischen Charme. Alle Metallteile sind rostfrei vollverzinkt, aus FSC®-Robinienholz.



**Stuhl ohne Armlehnen** Nr. 22 559 **106,- €**

**Sitzbank** Nr. 22 557 **236,- €**

**Tisch rund, Ø 110 cm** Nr. 22 563 **199,- €**



**Feuer-Wok** • Grillpfanne Ø 47,5 cm Nr. 21 062 **139,- €**

**Grillpfanne Edelstahl mit Klappgriff** Nr. 66 047 **39,90 €**



**Gartenbank Cansa**  
FSC-zert. Robinie, B 156 x T 62 x H 90 cm. Nr. 83 038 **345,- €**

**Forest Stewardship Council® (FSC®)**  
Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.



**Entspannungsliege Talisa**  
Mit verstellbarer Rückenlehne und zwei großen Rollen, aus FSC-zertifiziertem Robinienholz. B 58×L 200×H 31 cm. Nr. 22 553 **329,- €**



**Auflage Talisa natur** Nr. 22 556-A  
**blau** Nr. 22 556-B  
je **95,- €**



Hier bestellen Sie  
fix online:  
[www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)

**www.bundladen.de**  
bestellung@bundladen.de · T. (0 30) 2 75 86-4 80



**Bio-Gartenset für Kinder**  
Leicht zu ziehende Kresse, Kapuzinerkresse und Zucchini, Kokostöpfe, torffreie Quelltabs, Gartenwerkzeuge, Handschuhe und Anleitung. Nr. 66 024 **19,99 €**



**Schmetterlingsaufzuchtset** · Mit einem Gutschein für fünf lebendige Raupen. Nr. 28 001 **24,90 €**



**Coffee to go-Becher** · aus Glas Nr. 33 140 **17,50 €**



**Brotdose Dabba Magic** Nr. 33 148 **30,95 €**



**Zahnbürsten aus Bambus**  
Zahnbürste einzeln Nr. 27 362 **3,90 €**  
Zahnbürste 4-er Pack Nr. 27 366 **13,90 €**  
Zahnbürsten-Etui Nr. 27 364 **11,50 €**



**24bottles Trinkflasche 1 l**  
Nr. 33 129 **24,90 €**  
**0,5 l (ohne Bild)**  
Nr. 33 128 **19,90 €**



**MELAWEAR Rucksack Ansvar**  
anthrazit 62052-A  
blau 62052-B  
altrosa 62052-C **je 99,90 €**

Bestelltelefon  
**(0 30) 2 75 86-480**



**Solarlampe Little Sun Diamond**  
Nr. 33 153 **30,- €**



**Natur für jeden Garten**  
432 Seiten. Nr. 39 348 **24,95 €**



**Klimakochbuch**  
Nr. 39 290 **16,99 €**

Hier bestellen Sie  
fix online:  
[www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)



**Schmelzfeuer CeraLava®**  
Indoor Nr. 22 228 **58,- €**  
Outdoor Nr. 22 230 **88,- €**



**Hummelburg** · Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung, H 16 cm, Ø 27 cm, 5,5 kg. Nr. 22 117 **59,90 €**



**Igel-Schnecke** · Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden. Nr. 66 021 **59,90 €**



**Vogeltränke Granicum** Nr. 66 045 **79,- €**  
**Ständer für die Vogeltränke** Nr. 66 049 **79,- €**



**Meisenkasten**  
Bausatz, Fluglochweite: Ø 26-28 mm Nr. 22 205 **16,50 €**



**Nisthöhle für Zaunkönige und Meisen** · Aus frostsicherer Keramik, Maße: ca. Ø 18 cm, H 14 cm, ca. 2 kg. Nr. 22 233 **49,90 €**



**Vogelstimmenuhr** · Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel. Mit Ausschalter. Nachts ist die Uhr automatisch still. Ø 34 cm. Nr. 21 628 **69,90 €**



**Apfelstiegen**  
Apfelstiege Nr. 23 527 **19,90 €**  
Deckel Nr. 23 528 **9,90 €**  
Lenkrollenstiege Nr. 23 529 **39,90 €**  
Komplettpaket (5 Stiegen) Nr. 23 530 **139,90 €**

Diese Preise sind gültig bis zum 15.5.2018 · Für alle Produkte: Nur solange der Vorrat reicht.

# Erfolgreich verbündet

Die badische Bergstraße, das sind die milden und fruchtbaren Hänge am Westrand des Odenwalds. Über Jahrhunderte ist hier eine artenreiche Kulturlandschaft entstanden. Doch die ist heute bedroht. Bei Heidelberg will sie der BUND wieder zum Blühen bringen.



Gefällter Obstbaum, im Hintergrund das Vogel-schutzgebiet.

Im Spätherbst vermittelt die Bergstraße nur eine Ahnung davon, warum sie vielen als »blühende Bergstraße« gilt. Natürlich, die falsche Jahreszeit. Immerhin leuchten die Blätter der Weinberge in Gelb und Rot, und im Schutz der alten Steinmauern wärmt sogar die Sonne noch ein bisschen.

Vor wenigen Monaten huschten hier die Eidechsen herum, immer auf der Hut vor Schlingnattern, vor Neuntöttern oder Turmfalken. Eidechsen wie Schlangen haben sich längst in ihre Winterverstecke zurückgezogen. Und der Neuntöter, ein Charaktervogel der Bergstraße, jagt nun in Afrika nach Beute. Nur der Turmfalke rüttelt auch heute am Himmel.

## Schleichend schlechter

Allerdings blüht es hier, knapp nördlich der Heidelberger Stadtgrenze, auch im Frühjahr nicht mehr so üppig wie einst. Allein auf den zwei Kilometern zwischen Dossenheim und Schriesheim sind in den letzten zehn Jahren etwa 450 Obstbäume verschwunden. Der Grund: Um ihre Weinberge leichter bearbeiten zu können, roden die Bauern am Unterhang störende Gehölze und Bäume.

In den steileren Lagen am Oberhang dagegen lohnt es oft nicht mehr, Wein oder Obst zu kultivieren. Hier

fallen viele Flurstücke brach, der angrenzende Odenwald dringt vor. Das typische Mosaik einer uralten Kulturlandschaft ist an der Bergstraße vielerorts der Einförmigkeit gewichen.

Damit will sich eine ganze Reihe aktiver Naturschützer nicht abfinden. Zu ihnen zählt Dermot O'Connor, Sprecher der BUND-Ortsgruppe Dossenheim. Der pensionierte Gewerkschafter hat Luftbilder mitgebracht. Sie verdeutlichen, wie sich die früher so artenreiche Landschaft schleichend verändert hat.

## Salamitaktik

Und das, obwohl hier, in einem europäischen Vogel-schutzgebiet, seit Langem jede Verschlechterung verboten ist. Der Lebensraum vieler besonderer Vogelarten – darunter Baumfalke und Grauspecht, Wendehals und Neuntöter, Zaun- und Zippammer – darf also nicht beeinträchtigt werden. Doch genau das passiert an der Bergstraße seit Jahr und Tag. Die Situation dieser Vögel gilt als »überwiegend ungünstig«, wie ein »Pflege- und Entwicklungsplan« schon 2009 festhält.

Dermot O'Connor spricht von »Salamitaktik«. Die Behörden würden jeden illegal gerodeten Baum als Einzelfall betrachten. Mancher Weinbauer gab zudem vor, nicht gewusst zu haben, dass die Natur auf seinem Grundstück EU-rechtlich geschützt ist. Der BUND Dossenheim errichtete daraufhin im ganzen Gebiet Schilder, die ausführlich über die vielfältige Natur und ihren Schutzstatus informieren. Damit sich niemand mehr auf Unkenntnis berufen kann.

## Neues Leben

Gleichzeitig begann die Ortsgruppe, brachgefallene Grundstücke zu neuem Leben zu erwecken. Um möglichst viele Freiwillige zu mobilisieren, gründete sie mit Verbündeten eine überverbandliche »AG Naturschutz«. Zahlreiche helfende Hände befreien seitdem Brachen von Brombeergestrüpp und pflanzen lokale Apfelsorten, die Hänge sollen bald Schafen beweiden.

Eines der verwilderten Hangstücke pachtete die Ortsgruppe vor 15 Jahren selbst. Hier stehen heute über 20 Obstbäume. Weil die Gruppe immer nur Teilflächen der Streuobstwiese mäht, blüht und summt es bis weit in den Herbst hinein. Ein Imker gewinnt mit seinen Bienenvölkern alljährlich 120 Kilogramm Honig.

Dermot O'Connor, Wolfgang Fischer und Michael Wink (von links) informieren bei einer Veranstaltung der AG Naturschutz über die bedrohte Tierwelt des Schutzgebietes an der Bergstraße.

In einem Tümpel verstecken sich Molche und Frösche und die Larven vieler Libellenarten. Kindergruppen, die regelmäßig zu Besuch kommen, erfahren anschaulich, wie harmonisch sich hier kulturelle Tradition und schutzwürdige Natur verbunden haben.

### Drohende »Flurneuordnung«

Wenn das nur überall so wertgeschätzt würde ... Seit Jahren nämlich schwebt über dem EU-Vogelschutzgebiet das Damoklesschwert einer »Flurneuordnung«. Die Winzer aus dem benachbarten Schriesheim wollten auf 65 Hektar größere und maschinengängige Rebflächen schaffen. Für das Landschaftsmosaik an der Bergstraße hätte das nichts Gutes bedeutet: Erste Pläne sahen vor, Gehölze zu roden, alte Trockenmauern abzutragen, Feldwege auszubauen und zu verlegen und Teile des Geländes mit schwerem Gerät zu planieren. Über 400 Eigentümer hätten das Verfahren finanzieren müssen. Wirklich profitiert hätten wohl nur wenige.

Der Schaden für die gewachsene Kulturlandschaft wäre jedenfalls gravierend gewesen – Kenner der hiesigen Tier- und Pflanzenwelt wie Wolfgang Fischer oder der Biologieprofessor Michael Wink wiesen in vielen Veranstaltungen darauf hin. Und das mit überraschendem Erfolg. Tatsächlich ließ sich ein Großteil der örtlichen Winzer überzeugen, dass die krasse Umgestaltung mehr Nach- als Vorteile bringt (zum Beispiel jahrelange Verdienstaussfälle). Aufgrund der massiven Kritik stellte die Behörde daraufhin eine kleinere Lösung vor. Doch das Ausmaß der Flurneuordnung war den Betroffenen immer noch zu groß.



### Eigenes Konzept

Gemeinsam mit vielen Winzern präsentierte die AG Naturschutz dann letztes Jahr ein eigenes, die Natur schonendes Konzept. Dieses lehnte die Behörde ab – und entschied bei einem Treffen aller Beteiligten im Dezember, ihre Pläne zurückzuziehen. Weil sie aber davon sprach, sie nur »ruhen« zu lassen, ist die Flurneuordnung für den BUND noch nicht vom Tisch. Dazu Dermot O'Connor: »Wir und die Winzer fordern, dass sie nun offiziell begraben wird.«

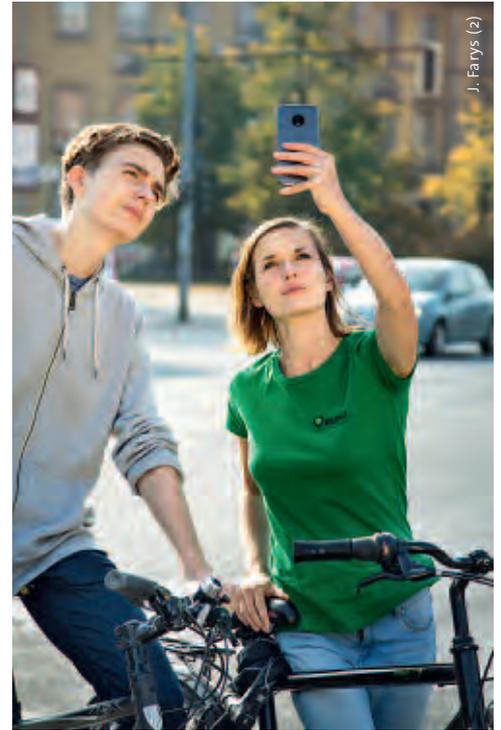
Winzer und Naturschützer wollen an der Bergstraße übrigens weiter eng zusammenarbeiten: um die vielfältige Kulturlandschaft und den Weinbau genauso zu erhalten und zu fördern wie das EU-Vogelschutzgebiet mit seinen gefiederten Raritäten.



Severin Zillich

An der Bergstraße bei Dossenheim: Singender Wendehals – Weibchen der Zaunammer mit Nistmaterial – Schlingnatter in einer Trockenmauer.





# Ihr Einsatz für saubere Luft

**S**chmutzige Luft schadet unserer Gesundheit und Umwelt erheblich. Am schlimmsten wirkt sich der Feinstaub aus: Alleine in Deutschland sterben laut Europäischer Umweltagentur jedes Jahr 66 000 Menschen vorzeitig, weil zu viel Feinstaub die Luft belastet. Hauptverursacher sind der Straßenverkehr, Industrieanlagen und (im Winter vor allem) Heizungen. Mit dem Projekt **hackAIR** will der BUND jetzt gegensteuern.



**hackAIR** ist ein internationales Forschungsprojekt. Getestet werden verschiedene Instrumente, um dem Feinstaub auf die Spur zu kommen. Der BUND konzentriert sich auf zwei Messmethoden: Mithilfe einer App für Smartphones können Fotos vom Himmel auf ihre Feinstaubbelastung hin analysiert werden. Zudem können Sie mit einem Feinstaubsensor die Werte auf Ihrem Balkon, im Garten oder von unterwegs messen.

Alle Werte sammeln wir in einer Datenbank und machen sie dort frei zugänglich.

**hackAIR** geht nun in die Testphase. Haben Sie Interesse? Dann laden Sie sich die App herunter – kostenlos im iTunes App- und Google Play-Store. Und bestellen Sie unser Aktionspaket: Es enthält Feinstaubsensoren, eine Anleitung zu deren Gebrauch und zur Auswertung der Daten sowie spannendes Infomaterial.

In den kommenden Monaten planen wir rund um das Thema Feinstaubmessungen umfangreiche Aktivitäten. Vielleicht gibt es ja auch in Ihrer Nähe eine Aktion oder einen Workshop? Wir halten Sie auf dem Laufenden – unter:

► [www.bund.net/hackair](http://www.bund.net/hackair)

Ihr Kontakt in der Bundesgeschäftsstelle: Lisa Bieker, [lisa.bieker@bund.net](mailto:lisa.bieker@bund.net), Tel. (030) 2 75 86-5 73

Zu den Folgen und Risiken mobiler Kommunikationstechnologien können Sie sich informieren unter: ► [www.bund.net/emf](http://www.bund.net/emf)

# ... für die Umwelt

Fasten ist populär. Umfragen zufolge beteiligt sich jede\*r zweite Deutsche an der Fastenzeit. Der freiwillige Verzicht erstreckt sich auf viele Bereiche des Alltags. Wer will, kann dabei auch seiner Umwelt viel Gutes tun – vor allem, wenn sie oder er länger als 40 Tage durchhält.

**F**asten als Element vieler Religionen bedeutet meist, vor hohen Festtagen auf bestimmte Nahrungsmittel zu verzichten. Gefastet wurde früher auch, um Buße zu leisten, oder aus politischen Gründen. Mit dem 20. Jahrhundert kam zudem das medizinische (Heil-)Fasten auf. Die Fastenzeit steht oft im Dienste der Bewusstseinsbildung: Indem wir uns einschränken, alltägliche Routinen unterbrechen und verändert leben, reflektieren wir unser Handeln. Wer fastet, nimmt sich mehr Zeit, um seine Bedürfnisse besser zu erkennen.

Auf dieser Einsicht gründen neue Ansätze des Fastens, viele mit Bezug zur Umwelt. Ihr Effekt mag gering erscheinen: 40 Tage im Jahr mal kein Fleisch zu essen oder nur ins Auto zu steigen, wenn's nicht anders geht – das ist noch nicht der große Sprung. Entscheidend ist, auf welche längerfristigen Veränderungen sich der/die Fastende damit einstimmen kann.

## Von A wie Auto bis ...

In den 1980er und 90er Jahren begannen Landeskirchen und Bistümer zum Fasten in modernem Gewand aufzurufen. Mit der Zeit bildeten sich regelrechte Communities. So kann, wer an der »Aktion Autofasten« teilnimmt, vermiedene Autofahrten in einem »Kilometersparer« online melden. Zahlreiche Kooperationspartner – hier: lokale Verkehrsverbünde oder der Verkehrsclub Deutschland – und Öffentlichkeitskampagnen begleiten diese und ähnliche Aufrufe.

Ein anderes Beispiel ist die »Klamottenkur« der Kampagne Modeprotest. Mit 50 Kleidungsstücken gilt es zur Fastenzeit auszukommen, der Rest der Garderobe wandert aus dem Kleiderschrank. Wer hier mitmacht, führt sich vor Augen, wie wenige Kleider wir eigentlich brauchen. Und wie viele Stücke (und damit Ressourcen) das Jahr über fast ungenutzt verweisen.

## Klima und Plastik

Das »Klimafasten« bezieht verschiedenste umweltfreundliche Fastenarten ein. Dazu rufen nicht nur viele Kirchen auf, sondern auch die BUNDjugend. Sie regt im Rahmen einer »Fasten-Challenge« an, Erfahrungen im Blog oder in sozialen Netzwerken zu teilen.

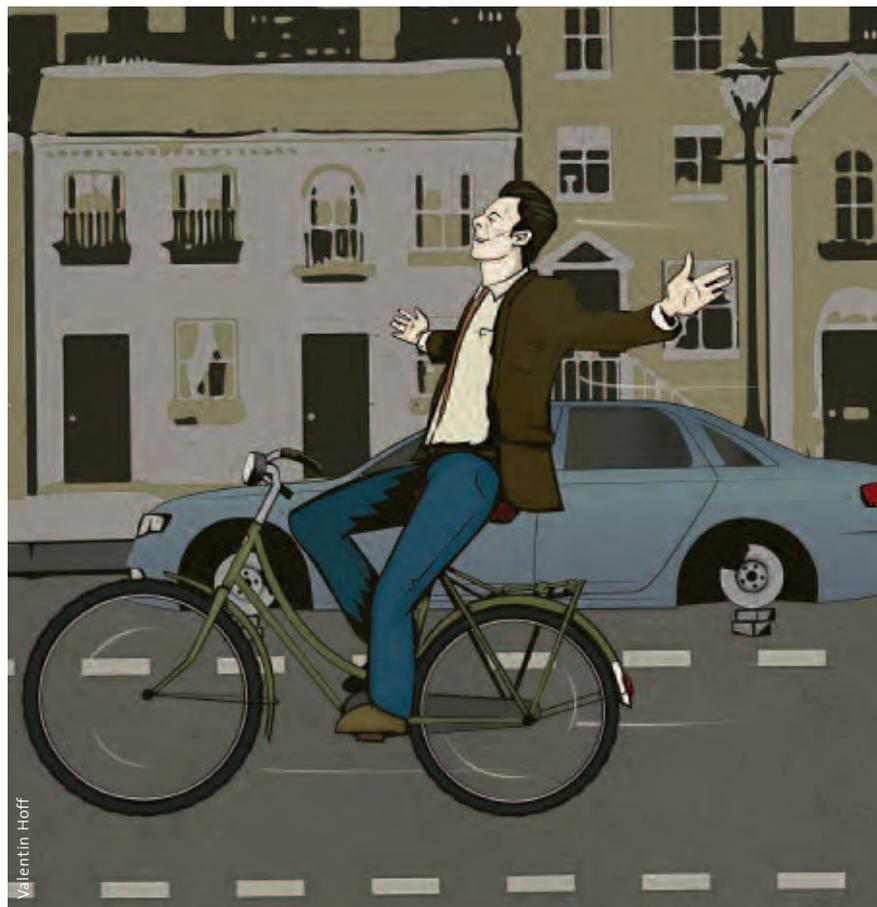
Der BUND empfiehlt dieses Jahr speziell Plastik zu vermeiden. Der deutsche Jahresverbrauch von 11,7 Mio. Tonnen ist trauriger Europarekord. Zeit zur Umkehr! Eine Broschüre liefert Tipps, wie sich Plastik am besten vermeiden lässt. Und klärt über versteckte Probleme auf: von der PET-Flasche bis zu all dem Mikroplastik in Hygieneartikeln und Kosmetika.

## Los geht's

Lust auf Veränderung bekommen? Die Fastenzeit ist ein guter Anlass, neue Wege zu beschreiten, allein oder in der Gruppe – im Verein, im Büro, als Schulklasse ... Umweltfreundliches Verhalten speist sich nicht allein aus Wissen und Bewusstsein. Vor allem gilt es Gewohnheiten und Routinen zu hinterfragen. Falls Sie dazu bereit sind: Suchen Sie sich ein interessantes Feld zum Umdenken und Umlenken – und den Austausch mit Gleichgesinnten.

*Volker Eidems*

- ▶ [www.bundjugend.de/klimafasten](http://www.bundjugend.de/klimafasten)
- ▶ [www.bund.net/plastikfasten](http://www.bund.net/plastikfasten)
- ▶ [www.autofasten.de](http://www.autofasten.de)
- ▶ [www.klamottenkur.de](http://www.klamottenkur.de)



Valentin Hoff

# Erneuerbare Energie besser nutzen

Wind und Sonne liefern immer mehr Strom. Doch dessen Menge variiert je nach Tageszeit und Wetterlage deutlich. Wie lässt sich das wechselnde Angebot besser für die Energiewende nutzen? An einem Forschungsprojekt dazu ist der BUND beteiligt.



In vier vom Forschungsministerium geförderten Kopernikus-Projekten für die Energiewende entwickeln Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erstmals gemeinsam Lösungen für den Umbau unseres Energiesystems. Die Projekte beschäftigen sich mit Schlüsselbereichen der Energiewende, darunter eines mit der Speicherung und Umwandlung erneuerbaren Stroms in andere Energieträger, kurz: Power-to-X.

## Was will Power-to-X?

Dieses Projekt zielt auf Technologien, die dazu beitragen können, den steigenden Anteil schwankender Erneuerbarer sinnvoll speicher- und nutzbar zu machen. Ziel ist die Umwandlung erneuerbaren Stroms (per Elektrolyse) in andere Energieträger, etwa synthetisches Gas wie Wasserstoff oder Treibstoffe für den Verkehr. Zudem werden per Elektrolyse ganz neue Wertschöpfungsketten für die chemische Industrie entstehen. Über 50 Projektpartner sind beteiligt. Diesen Sommer werden erste Forschungsergebnisse veröffentlicht.

## Was bringt das für die Energiewende?

Je mehr Strom Wind und Sonne liefern, desto wichtiger ist es, diesen mittel- und langfristig speichern zu können. Eine Option ist die Umwandlung von Strom aus Erneuerbaren in synthetisches Gas.

Wo es im Verkehrsbereich derzeit noch keine direkt elektrischen Alternativen gibt – wie bei Schiffen oder Flugzeugen –, können synthetische Kraftstoffe dazu beitragen, weniger klimaschädliches CO<sub>2</sub> freizusetzen. Power-to-X kann aber nur einer von vielen Bausteinen unseres künftigen Energiesystems sein.

## Warum ist der BUND dabei?

Der BUND legt als Akteur der Zivilgesellschaft Wert darauf, die Entwicklung neuer Methoden und Strategien für die Energiewende an der Praxis auszurichten. Wir setzen uns für eine ehrgeizige Energiewende ein. Und die bedarf – neben technischen Fortschritten bei der Energieerzeugung und -nutzung – mindestens so sehr auch eines gesellschaftlichen Wandels. Gerade bei der Einführung neuer Technologien halten wir es für wichtig, transparent zu kommunizieren und die Öffentlichkeit frühzeitig einzubinden.

## Was sind die Herausforderungen?

Die Umwandlung von erneuerbarem Strom in andere Energieträger ist mit starken Verlusten behaftet. Würden wir alle fossilen Energieträger durch synthetische ersetzen (erzeugt durch Erneuerbare), kostete das immens viel Energie. Sprich: Wir müssten noch viel mehr Windräder und Solarkraftwerke bauen. Energie aber ist ein kostbares Gut und sollte so effizient wie möglich eingesetzt werden. Power-to-X darf also nicht als Freifahrtschein für ein »Weiter wie bisher« dienen.

Neben den technischen Anforderungen gilt es den gesellschaftlichen Wandel zu organisieren und die Zielkonflikte zwischen Umwelt- und Klimaschutz auszugleichen. Auch interessiert uns: Wer soll die Power-to-X-Anlagen betreiben – Chemie- und Energiekonzerne oder Stadtwerke? Oder lassen sich viele kleine flexible Anlagen verwirklichen, in der Hand von Bürger- und Wohnungsbaugesellschaften?

Ferner: Wie sind die Technologien ökologisch zu bewerten, und wie ist ihre Akzeptanz? Führen Power-to-X-Verfahren zu ungewünschten Rebound-Effekten? Könnte also das neue synthetische Gas als »grüner« Energieträger dazu verleiten, bedenkenlos mehr Strom und Wärme im Haushalt zu verbrauchen oder häufiger »erneuerbar« zu fliegen? Energieeffizienz und Suffizienz gehören hier unbedingt mitbedacht.

Caroline Gebauer

... begleitet für den BUND das Projekt Power-to-X.

► [www.bund.net/power-to-x](http://www.bund.net/power-to-x)



Die erste mit Wasserstoff betriebene Regionalbahn verbindet Buxtehude mit Cuxhaven: wo die Elektrifizierung zu aufwendig ist, eine bessere Lösung als Dieselloks.



J. Farys (2)



*Wir haben es satt!*

## Neue Töne

33 000 Menschen forderten am 20. Januar in Berlin mehr Tempo bei der Agrar- und Ernährungswende. Wie jedes Jahr waren BUND und BUNDjugend mit vielen Aktiven aus ganz Deutschland präsent.

Jedes Jahr zum Auftakt der Grünen Woche kommen in Berlin Zehntausende Menschen zusammen, um eine bessere Agrarpolitik zu fordern. Ein neuer Klang mischte sich diesmal mit den Rufen »Wir haben es satt!«, mit den Trillerpfeifen und dem Knattern der Traktoren: Viele der Demonstrant\*innen hatten ihre Kochtöpfe mitgebracht und schlugen rhythmisch auf sie ein. Dieses vieltönige Konzert begleitete den bunten Umzug vom Hauptbahnhof bis zum Brandenburger Tor.

### Dramatische Folgen

Über hundert Organisationen hatten zu der Demonstration aufgerufen. Zum Auftakt richtete sich der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger an Union und SPD: »Gülle und Pestizide belasten Böden und Gewässer, viele bäuerliche Betriebe ringen ums Überleben. Und das Insektensterben zeigt, wie dramatisch sich die industrielle Agrarproduktion auf die biologische Vielfalt auswirkt. Von der neuen Bundesregierung erwarten wir einen verbindlichen Plan zum Umbau der Tierhaltung, eine ambitionierte Strategie zur Minderung der Pestizide und ein Verbot von Glyphosat und den für Bienen so gefährlichen Neonikotinoiden.« Schweine und Hühner müssten wieder das Tageslicht sehen und Kühe auf der Weide grasen können.

Vor dem Bundeswirtschaftsministerium, wo sich 70 Agrarminister aus aller Welt trafen, machten sich die Sprechchöre, Trommeln und Kochtöpfe besonders laut bemerkbar: Achtet die Menschenrechte, sorgt für einen fairen Handel, unterstützt die Landbevölkerung!

Große Bühne vorm Brandenburger Tor, am Ziel der Demonstration. Mit ihrem – Harry Potter entliehenen – Motto warb die BUNDjugend für magischen Beistand. Siehe auch die zahlreichen Kükenmützen!

---

**In den letzten zwölf Jahren musste jeder dritte deutsche Bauernhof aufgeben.**

---

### 704 Hinkucker

Auch optisch hatte die achte »Wir haben es satt«-Demo Neues zu bieten. Im Rahmen seiner Kampagne »Klasse statt Masse – Raus aus der Massentierhaltung« hatte der BUND um gelbe Kükenmützen gebeten. Mit Erfolg: 704 Exemplare erreichten uns nach einem Aufruf im letzten BUNDmagazin! Am BUND-Stand gab es daher als besonderes Angebot liebevoll selbstgestrickte Mützen. Sie setzten ein farben- und hoffnungsfrohes Signal gegen das massenhafte Töten männlicher Legehennen-Küken. Im Rahmen seiner Kampagne forderte der BUND die neue Regierung auf, sofort

- das Töten männlicher Küken zu stoppen;
- eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung auf tierischen Lebensmitteln einzuführen;
- den Einsatz von Reserveantibiotika in der Tierhaltung zu verbieten.

Gerade während der GroKo-Gespräche war es wichtig, dass so viele Menschen für eine Landwirtschaft auf die Straße gingen, die Respekt für ihre Tiere und für die Natur zeigt. Danke an alle, die dabei waren, die Flyer verteilt, Mützen gefertigt oder Geld gespendet haben. Sie alle haben diesen bunten Protest ermöglicht.

► [www.bund.net/wir-haben-es-satt](http://www.bund.net/wir-haben-es-satt)

# Fleischarm – vegetarisch – vegan?

Noch isst jede\*r Deutsche im Schnitt 60 Kilo Fleisch im Jahr. Das ist nicht nur ungesund, sondern auch hochproblematisch für Klima und Natur. Was heißt das für die Strategie des BUND und unsere eigene Ernährung? Das wollten wir von einem Agrarexperten und zwei Aktiven der BUNDjugend wissen.



**M**enschen, die nur selten und bewusst Fleisch essen oder ganz darauf verzichten, dürfte es im BUND zahlreiche geben. Zusätzlich wächst die Zahl derer, die versuchen, auf alle tierischen Produkte zu verzichten, also vegan zu leben. Vor allem Jüngere empfinden diesen Schritt heute als konsequent und als logischen Ausdruck ihres Engagements für Umwelt und Natur.

Wie steht der BUND dazu? Klar ist: Die Meinungen, wie sinnvoll es für Natur und Klima ist, sich vegetarisch oder vegan zu ernähren, gehen durchaus auseinander. Das BUNDmagazin lud daher zum Gespräch: Kira Heinemann und Linda Mederake gehören zum Vorstand der BUNDjugend. Tilman Uhlenhaut ist frisch gewählter Sprecher des Bundesarbeitskreises Landwirtschaft.

**Kira, Du bist früh zur Vegetarierin geworden. Warum?**

Ich war 12 Jahre, als ich beschloss, keine Wurst und kein Fleisch mehr zu essen – mir taten die Tiere leid. Heute, wo ich viele weitere gute Argumente kenne, bin ich ganz glücklich, so früh damit begonnen zu haben.

**Damit bist Du bei Euch längst keine Ausnahme mehr. Wie steht die BUNDjugend zum Thema Ernährung?**

Linda: Die BUNDjugend hat dazu keine ganz einheitliche Position. Wir haben aber auf Bundesebene und in einigen Landesverbänden beschlossen, für unsere Veranstaltungen nur noch veganes Essen zu bestellen.

Aktive BUNDjugendliche essen besonders häufig vegetarisch oder vegan.

**Tilman, warum ruft der BUND – zum Schutz des Klimas etwa – nicht alle seine Mitglieder dazu auf, kein Fleisch mehr zu essen, oder gar auf alles Tierische zu verzichten?**

Wir beschäftigen uns mit der Landwirtschaft, weil sie viele natürliche Ressourcen betrifft: Klima, Grundwasser, die biologische Vielfalt. Wo wir zum Schutz unserer Wiesen und Weiden mit Landnutzern zusammenarbeiten, hat das was mit Tieren zu tun. Deshalb findet sich die Tierhaltung auch im politischen Leitbild des BUND – samt der Schafe, die unsere Trockenrasen abgrasen, und der Rinder, die artenreiches Grünland beweideten, um die Vielfalt des ländlichen Raums zu bewahren.

Zudem haben wir ein gesellschaftspolitisches Anliegen: Wie entwickeln sich die Wirtschaftsstrukturen im ländlichen Raum? Um diese Strukturen ändern zu können, wollen wir die Tierhalter mitnehmen. Denn die müssen sich ganz wesentlich umstellen. Nur für vegetarische oder vegane Ernährung zu werben, löst daher Widerspruch aus. Grundsätzlich sind wir uns aber alle einig: Wir essen und produzieren zu viel Fleisch und müssen diesen Verbrauch auf jeden Fall senken.

## Wer vegan lebt, muss im BUND akzeptiert werden

**Linda und Kira, sollte der BUND »pro vegan« agieren?**

Linda: Wir wollen ja nicht die ganze Welt zum Veganismus bekehren. Viele junge Leute kommen aber über das Thema Ernährung zur BUNDjugend. Für die hat eine vegetarische oder vegane Ernährung wirklich zentrale Bedeutung. Und das muss im BUND respektiert werden, wie andere Ernährungsgewohnheiten auch.

Kira: Schon weil eine bessere Tierhaltung mehr Fläche beansprucht, werden sich etliche Landwirte von ihren Nutztieren trennen müssen. Es wäre doch viel besser, die würden hier zum Beispiel Soja anbauen, als das von weither zu importieren. Dafür brauchen wir die Landwirte, darüber wollen wir mit ihnen diskutieren.

Tilman: Würden wir viel Grünland in Acker umwandeln, um mehr pflanzliche Produkte zu erzeugen, bekämen wir erhebliche Probleme mit dem Klima und mit Nährstoffen im Grundwasser. Hierzulande gibt es geeignetere Leguminosen als Soja. Mehr Eiweißpflanzen in der Fruchtfolge wären jedenfalls sehr zu begrüßen.

Aber es ist ja richtig: Zuerst sollte es uns um Respekt gehen, und um das Recht, dass jeder die Ernährungsweise wählt, die er für richtig hält. Ferner um die Botschaft, die der BUND aussenden will: Unser Leitbild ist der ökologische Landbau, mit besserer Tierhaltung und weniger Fleischerzeugung. Als Symbol für die Landschaftspflege mit Weidetieren sollten wir das Fleisch, das wir hierbei gewinnen, auch vermarkten – und uns nicht auf vegetarisch/vegan beschränken.

### **Auch auf Betreiben der BUNDjugend wird auf BUND-Veranstaltungen künftig kein Fleisch mehr angeboten.**

**Linda:** Wenn wir in einem Hotel tagen, können wir nur selten sicherstellen, dass dort Fleisch bester Qualität auf die Teller kommt. Wir halten das für problematisch. Um nicht ungewollt die Massentierhaltung zu unterstützen, finden wir es leichter, ganz auf fleischlose Verpflegung umzustellen. Außerdem verlangt eine Landwirtschaft, wie wir sie wollen, einen großen Wandel. Vegetarisch-vegane Ernährung eignet sich als Systemalternative sehr gut, um den Kontrast zu zeigen und Handlungsspielräume zu schaffen – damit wir uns Schritt für Schritt dem eigentlichen Ideal annähern.

### **Sind wir zu persönlichen Konsequenzen bereit?**

**Tilman:** Es wäre wirklich gut, wenn wir gemeinsam ein Bild entwickeln könnten, wie die Landwirtschaft und der ländliche Raum 2050 oder 2100 aussehen soll. Ich habe das selbst noch nicht klar vor Augen. Auch konventionelle Landwirte spüren ja zunehmend den gesellschaftlichen Druck, dass sich was ändern muss. Stellen wir in dieser Phase der Verständigung aber zu weitreichende Forderungen, verschließen wir die Tür zu jenen, mit denen man eigentlich reden kann.

### **Viele essen auch deshalb kein Fleisch mehr, weil sie die Massentierhaltung nicht mitverschulden wollen oder es ganz ablehnen, Tiere für unsere Zwecke zu töten.**

**Linda:** Dieser ethische Aspekt steht bei jüngeren Aktiven häufig im Vordergrund. Vielen ist es wichtig, sich nicht nur vegan zu ernähren, sondern alle tierischen Produkte zu vermeiden – Leder, Wolle und so weiter.

**Tilman:** Das ist legitim und ein hehres Motiv, das nicht diskreditiert werden darf. Damit sollte sich jeder ernsthaft auseinandersetzen – so, wie jeder, der Fleisch isst, seinen Konsum bewusst kontrollieren sollte.

### **Vegan = umweltfreundlich: So einfach ist es wohl nicht?**

**Tilman:** Viele vegane Produkte sind reine Labornahrung, hochverarbeitete Lebensmittel der Ernährungsindustrie, die mit dem Label »Gesundheit« oder »Fitness« vermarktet werden. Da müssen wir uns schon fragen: Welche Lebensmittel wollen wir eigentlich?

**Kira:** Genau. Wer sich in der BUNDjugend vegan ernährt, will dies möglichst ökologisch tun. Natürlich achte ich darauf, dass meine Lebensmittel möglichst frisch von einem Biohof aus der Region kommen. Ich

glaube, in unseren Reihen laufen nur wenige Selbstoptimierer ständig dem neuesten Trend hinterher. Die meisten von uns sind mit dem Herzen dabei und organisieren sich zum Beispiel in der lokalen SoLaWi. [für »Solidarische Landwirtschaft«: Zusammenschluss einer Gruppe privater Haushalte mit Agrarbetrieben]

**Tilman:** Hier Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, wäre doch eine tolle Aufgabe für den BUND.

**Linda:** Die gibt es bisher nur ansatzweise, weil sich der BUND – zumindest nach außen – noch nicht eingehender mit dem Veganismus einlassen wollte.

### **Ernährung – ist das auch eine Generationenfrage?**

**Tilman:** Mein Eindruck ist, dass in der BUNDjugend viele, die sich bewusst ernähren, das mit politischen Anliegen verknüpfen: mit einer Kapitalismus- und Konzernkritik oder mit der Suffizienzdebatte.

**Kira:** Alles andere wäre ja auch verwunderlich. Ich habe zwar als Konsumentin etwas Spielraum, um Druck auszuüben, doch irgendwann bekommen Ernährungsthemen immer eine politische Dimension.

**Tilman:** Ich sehe da eine Art Paradigmenwechsel. Im »Erwachsenenverband« erheben wir politische Forderungen. Doch identifiziert sich damit jeder so, dass er auch persönlich Konsequenzen zieht? Die junge Generation scheint mir das häufiger zu verknüpfen: Ich fordere etwas, also lebe ich auch danach.

**Linda:** Tatsächlich kommen ganz viele Aktive über solche Lebensstilfragen zu uns und engagieren sich dann rasch politisch. Auch ich empfinde es im BUND oft als schwierig, über Lebensstile zu diskutieren. Da wird es schnell persönlich – und man verspürt Abwehr, obwohl man doch niemandem etwas vorschreiben will.

**Kira:** Viele in der BUNDjugend leben schon deshalb umweltschonender, weil wir uns vieles noch nicht leisten können. Wir leben in WGs, haben kein Auto, kaufen weniger Klamotten. Und es ist einfach günstiger, nur Gemüse einzukaufen als regelmäßig Biofleisch.

### **Ein Rat für alle, die sich bewusster ernähren wollen?**

**Kira:** Es ist heute doch nicht mehr schwierig, sich als Veganerin oder Vegetarier gesundheits- und umweltbewusst zu ernähren. Wer Käse oder Milch, Eier oder Fleisch isst, sollte dies eben in Maßen tun und auf »Bio« und eine gute Tierhaltung achten. Oder zum Beispiel einen Jäger ausfindig machen, der Wild liefert.

**Tilman:** Mir liegt vor allem daran, dass wir unsere Argumente wechselseitig respektieren. Nur so schaffen wir die breite Bewegung, die nötig ist, um unsere Landwirtschaft zu verändern. Tierhalter und Veganer müssen weiter Schulter an Schulter stehen können, wenn wir für eine bessere Agrarpolitik demonstrieren.

sz

»Vegan: warum nicht?« – ein Ratgeber der BUNDjugend:  
► [www.bundjugend.de/vegan](http://www.bundjugend.de/vegan)

Spannende Daten und Infografiken zu den Missständen in der Tierhaltung liefert der neue Fleischatlas unter  
► [www.bund.net/fleischatlas2018](http://www.bund.net/fleischatlas2018)



Kira Heinemann,  
Linda Mederake  
und Tilman  
Uhlenhaut.



# Darf der BUND wachsen?

Aus guten Gründen kritisiert der BUND seit Jahrzehnten das Mantra des ewigen Wirtschaftswachstums. Gleichzeitig tut der Verband viel dafür, selbst stetig zu wachsen. Wie passt das zusammen?



Vor 40 Jahren veranstaltete der BUND in der Evangelischen Akademie Bad Boll seine erste wachstumskritische Tagung. Als sich der Arbeitskreis Wirtschaft dort zu seiner jüngsten Herbsttagung traf, tauchte – nicht zum ersten Mal – die Frage auf: Wie halten wir es mit dem eigenen Wachstum? Mit dem Wachstum an Mitgliedern und Spender\*innen, dem Wachstum an finanziellen Mitteln und politischem Einfluss? Ist das nicht ein Widerspruch – das Wachstum der Wirtschaft zu kritisieren, aber selber wachsen zu wollen?

## Wachstum ist nicht grün

Als Umweltverband kritisieren wir, wie sehr Politik und Gesellschaft auf das Wachstum fixiert sind. Und das vorrangig wegen seiner ökologischen Folgen: Mehr Güter zu produzieren und mehr Dienstleistungen anzubieten, bedeutet immer auch, mehr Ressourcen und Energie und Fläche zu verbrauchen. Bisher ist es nicht gelungen, diesen Naturverbrauch vom Wirtschaftswachstum abzukoppeln. Die Hoffnung, dies über technische Effizienz und Innovationen mit einem »grünen Wachstum« zu erreichen, erwies sich als trügerisch.

Allein der Klimaschutz macht es nötig, den globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2050 um 90 Prozent zu verringern. Deshalb müssen wir heute mehr denn je Konzepte und Strategien entwickeln, wie sich Wirtschaft und Gesellschaft innerhalb unserer planetaren Grenzen positiv entwickeln können.

Das war auch der Zweck der Studie »Zukunftsfähiges Deutschland«, die der BUND vor 20 Jahren zusammen mit Misereor veröffentlicht hat. Für diese Abkehr von einer Politik und Wirtschaft, die Wachstum als vorrangiges Ziel anstrebt, brauchen wir einen starken Verband.

Nur damit sind wir (gemeinsam mit vielen Verbündeten) gewappnet für die Auseinandersetzungen um den Kohleausstieg, eine umweltverträgliche Mobilität, das Verbot von Pestiziden oder ein Ende des Flächenfraßes.

Und wir benötigen weitere Unterstützung, um unsere vielen positiven Projekte auf nationaler und lokaler Ebene voranzubringen: durch viele Menschen (sprich: Wachstum der Mitgliederzahl) und finanzielle Mittel (Steigerung der Einnahmen). Das Wachstum des BUND ermöglicht uns noch mehr Wirkung zu entfalten.

## Fragen an uns

Doch sollten wir uns fragen, wie abhängig wir sind von diesem Wachstum: Ist der BUND auch ohne Wachstum stabil und wirksam? Haben wir genug finanzielle Rücklagen? Können wir bestimmte Aktivitäten auch wieder zurückfahren? Sind wir vorbereitet, bei sinkenden Einnahmen über flexible Arbeitszeiten möglichst viele Projekte und Mitarbeiter\*innen zu halten? Oder geraten wir in Gefahr, Gelder anzunehmen, die nicht mit unseren Überzeugungen vereinbar sind? Dies diskutiert und entscheidet die Verbandsführung immer wieder – wobei Vorsicht und Solidität Vorrang haben.

Wächst der wachstumskritische BUND also und kann so der politischen Wachstumsfixierung mit mehr Erfolg begegnen, passt das gut zusammen. Genauso wichtig ist es ja auch, dass die Anzahl der Biohöfe und Energiegenossenschaften steigt, oder der Anteil der Fläche wächst, wo die Natur sich frei entfalten darf.

*Angelika Zahrnt*

*... ist die Ehrenvorsitzende des BUND.*

Viel hilft manchmal auch viel: Protestmarsch mit zahlreichen Aktiven des BUND zum G20-Treffen in Hamburg, Juli 2017.



# Winterharter Weidenfreund

Der »Große Fuchs« ist der Schmetterling des Jahres 2018 – dazu hat ihn der BUND mit der Naturschutzstiftung seines Landesverbandes in Nordrhein-Westfalen ernannt. Warum gerade diese Art?

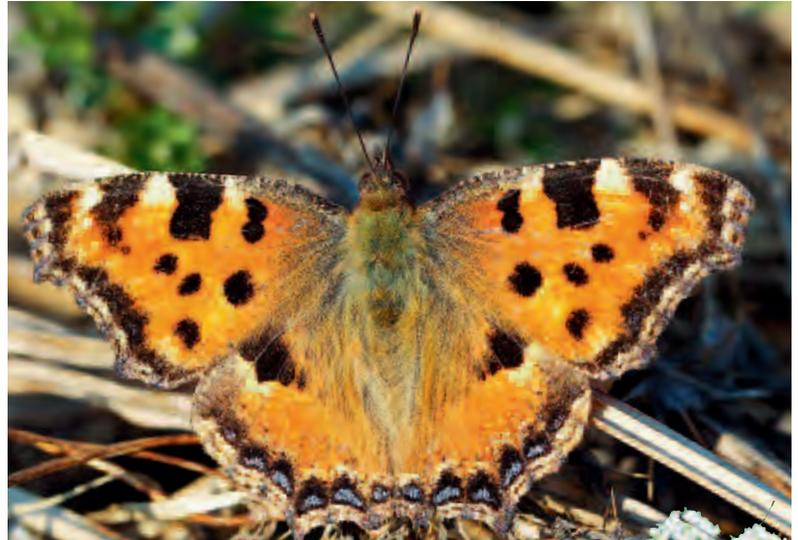
In Deutschland droht er bald richtig selten zu werden. Zwar gilt der Große Fuchs europaweit noch als verbreitet, doch schon jetzt ist er kaum mehr irgendwo häufig – was ihn auf die Vorwarnliste der gefährdeten Tiere gebracht hat. Der Große Fuchs fliegt in trockenwarmen, halboffenen Landschaften. Beobachten kann man ihn an besonnten Waldrändern, in naturnahen Gärten oder auf Streuobstwiesen.

## Nicht nur Nektar

Während die meisten der 180 heimischen Tagfalter die kalte Jahreszeit als Raupe verbringen, überwintert der Große Fuchs als ausgewachsener Schmetterling. Daher sucht er schon früh im Jahr Nahrung. Seine erste Futterquelle sind blühende Weidenkätzchen. Dazu Jochen Behrmann vom BUND NRW: »Leider roden Förster viele Salweiden, ihr Holz bringt nur wenig ein. Wesentlich deshalb ist der Große Fuchs so viel seltener geworden.« Zudem engen die intensive Landwirtschaft und der Flächenfraß neuer Baugebiete und Straßen seinen Lebensraum immer stärker ein.

Der Große Fuchs ist ein besonderer Schmetterling. Er saugt nicht nur Nektar, sondern auch Baumsäfte und an Exkrementen und Aas. Mit über fünf Zentimetern Spannweite gehört er zu den großen Arten. Im Frühjahr sonnt er sich mit aufgeklappten Flügeln an Baumstämmen und ist dann gut zu sehen. Die orange Oberseite seiner Flügel ist schwarz und gelblichweiß gefleckt, der dunkle Hinterrand bläulich gefleckt.

Im April und Mai heften die Weibchen ihre Eier an dünne Zweige in der Krone von Salweiden, Pappeln oder Obstbäumen. Hier fressen später die schwarzgrauen, 45 Millimeter langen Raupen mit ihren orange-



R. Manderbach/deutschlands-natur.de; W. Schön (unten)

farbigen, verästelten Stacheln. Sie leben zunächst gesellig in einem Netz aus Spinnfäden, bevor sie sich im Frühsommer verpuppen. Zwei bis drei Wochen später schlüpfen die Falter. Die aber ziehen sich zum Überwintern bald in Verstecke zurück, sind also im Herbst nur noch selten zu beobachten.

Seit 2003 wirbt der BUND mit dem »Schmetterling des Jahres« für den Schutz unserer Tag- und Nachtfalter und die biologische Vielfalt. Als ungefährdet gelten heute nur noch jeder dritte Tagfalter und die Hälfte der heimischen Nachtfalter.

Mehr zum Großen Fuchs: ► [www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de/schmetterling2018](http://www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de/schmetterling2018)



So sehr der Große dem häufigeren Kleinen Fuchs (u.) ähnelt – näher verwandt sind die beiden nicht.

## Libelle des Jahres

Die Zwerglibelle ist die Libelle des Jahres 2018 – gekürt vom BUND und der Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen (Libellenkundler). Mit 26 Millimetern Körperlänge ist sie die kleinste heimische Art. »Die Zwerglibelle braucht unseren Schutz. Sie repräsentiert eine Gruppe extrem seltener Libellen, die an spezielle Lebensräume in Mooren gebunden sind«, weiß Silvia Bender, Expertin für biologische Vielfalt beim BUND. Die Art ist von Natur aus selten und daher besonders gefährdet, wenn ihre wenigen Lebensräume verloren gehen. So führen die Klimakrise und der Eintrag von Schadstoffen und Nährstoffen dazu, dass ihr Bestand immer weiter schrumpft.

Der Libellenkundler Klaus-Jürgen Conze ergänzt: »Wichtig ist eine breitere Feldforschung zum nachhaltigen Schutz der Zwerglibelle und vergleichbarer Arten. So wissen wir noch nicht, wie die zierliche Art neue Standorte besiedelt.« Der BUND fordert die neue Bundesregierung auf, das bürgerschaftliche Engagement und universitäre Angebote für mehr Natur- und Artenkenntnis mit einer bundesweiten Initiative zu stärken.

Mit der Libelle des Jahres weist der BUND auf eine vielfältige und gefährdete Insektengruppe hin. 49 der 80 heimischen Libellen stehen derzeit auf der Roten Liste. Mehr dazu: ► [www.bund.net/libellen](http://www.bund.net/libellen)



Michael Post/GdO

Zwerglibelle

# Haarige Forschung

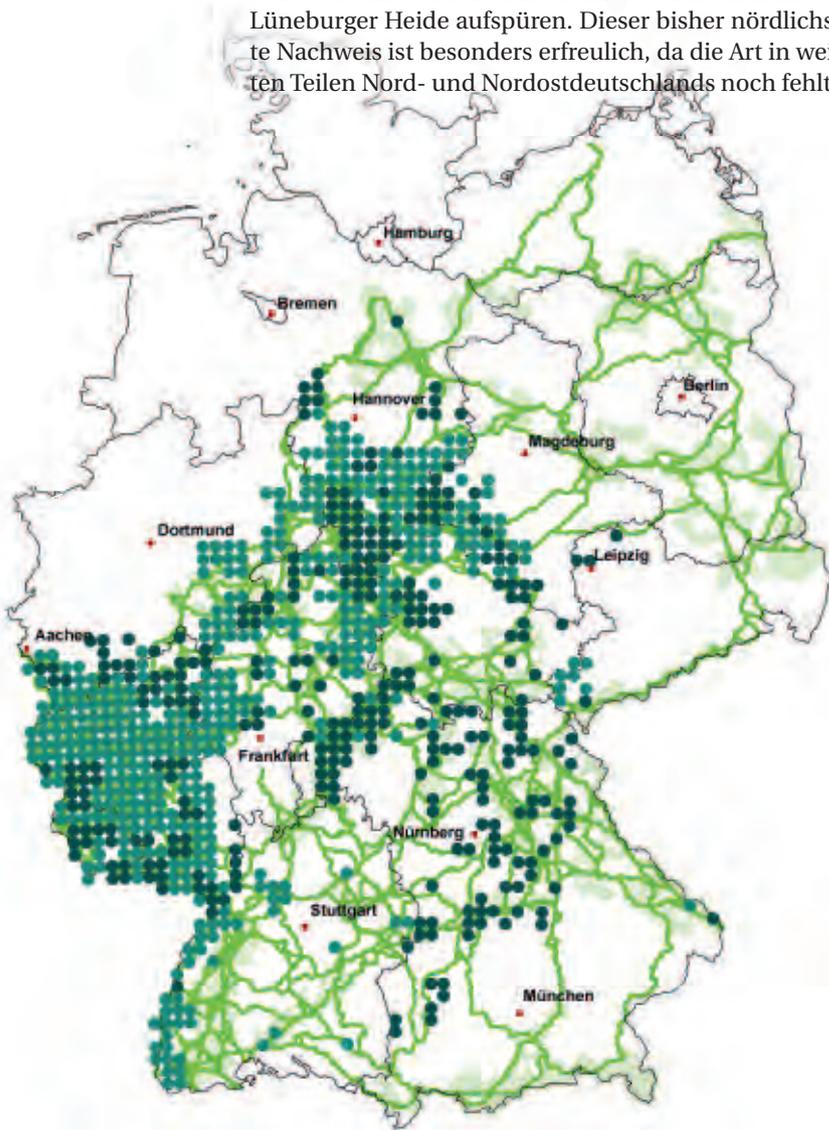
Seit Jahren untersucht der BUND mit Hilfe von Haarproben die genetische Vielfalt der heimischen Wildkatzen – und fördert so ständig Neues über deren Lebensweise zutage.



**D**er Winter ist für Wildkatzen eine aufregende Zeit. Trotz Schnee oder Nieselregen streifen sie unermüdlich umher – es ist Paarungszeit. Die Kater suchen großflächig nach Weibchen, die Katzen werden umtriebiger. Selbst manche BUND-Aktive zieht es jetzt in den Wald. Denn es gilt die Lockstöcke zu überprüfen: mit Baldrian präparierte Pflöcke, die paarungswillige Wildkatzen magisch anziehen. Beim Reiben daran verlieren sie Haare, die das Senckenberg-Institut in Gelnhausen analysiert. Seine Gendatenbank umfasst bereits 2888 Nachweise von 802 verschiedenen Wildkatzen.

## Wildkatze breitet sich aus

2017 konnte der BUND erstmals Wildkatzen in der Lüneburger Heide aufspüren. Dieser bisher nördlichste Nachweis ist besonders erfreulich, da die Art in weiten Teilen Nord- und Nordostdeutschlands noch fehlt.



Auch im Saarland und in Bayern konnten wir weiße Flecken auf der Verbreitungskarte füllen.

Und wir wissen nun: Die Wildkatzen der westlichen Mittelgebirge – wie Eifel, Pfälzerwald und Hunsrück – unterscheiden sich genetisch von den mitteldeutschen Katzen rund um Hainich und Harz, hessisches Bergland, Rhön und Spessart. Weiter hat sich gezeigt, dass nur drei Prozent der Haare von Hybriden stammten, also Nachkommen von Wild- und Hauskatze.

## Was Haare verraten

Zudem ließ sich mancher Ausbreitungsweg nachvollziehen: So haben die in der Dübener Heide (Nord-Sachsen) und im Leipziger Auwald entdeckten Tiere Verwandte im Harzer Vorland. Und einen Kater bei Schweinfurt hatte zwei Jahre zuvor das Biosphärenreservat in der Rhön dokumentiert, über 30 Kilometer entfernt. Übrigens liefern strukturreiche Laub- und Mischwälder deutlich mehr Haare als Fichtenforste. Dies Wissen hilft uns, Wanderrouuten zu schützen und Lebensräume zu verbessern und gezielt zu verbinden.

Genetische Daten verraten uns zuweilen noch mehr. Manche Wildkatzen sind richtig versessen auf Baldrian, so hat der Rekordhalter schon 29-mal Haare gelassen. In den Haßbergen konnte ein Kater als Vater einer anderen Wildkatze ermittelt werden. Traurig dagegen dieser Fall: Im Krofdorfer Forst (Hessen) war ein Kater nach drei Jahren plötzlich verschwunden. Was war passiert? Gewissheit brachte die Untersuchung eines toten Tiers, das sich in einem Knotengitterzaun verheddert hatte – es war besagter Kater.

Auch die Haarproben dieses Winters werden unser Wissen über die heimlichen Jäger wieder erweitern – dank der Hilfe vieler Hundert Freiwilliger, die regelmäßig unsere Lockstöcke kontrollieren.

*Friederike Scholz*

*... betreut das BUND-Rettungsnetz für die Wildkatze.*

## Die Europäische Wildkatze in Deutschland

-  Wildkatzenachweise des BUND 2008–2017
-  Sonstige Wildkatzenachweise
-  Geeigneter Lebensraum der Wildkatze
-  Verbindungsachsen des Wildkatzenwegeplans

Rescue of the Lynx

# Pinselfüßchen fassen Fuß

Ein kleiner Meilenstein für den Artenschutz: 200 Jahre nach der Ausrottung des Luchses konnte im Pfälzerwald die Geburt zweier Jungtiere dokumentiert werden.

**N**eun Luchse wurden in den letzten zwei Jahren bei Waldleiningen im Pfälzerwald ausgewildert. Sie stammen aus den slowakischen Karpaten und der Schweiz. Alle tragen einen Sender, ihre Bewegungen können genau verfolgt werden. So blieb auch ein mehrtägiges Rendezvous der Luchse Kaja und Lucky nicht verborgen. Im Frühjahr 2017 brachte Kaja zwei Junge zur Welt – Filou und Palu.

Vor etwa 200 Jahren rottete der Mensch den Luchs in Mitteleuropa aus. Er bejagte ihn intensiv, zerstörte viele seiner Lebensräume und dezimierte die Beutetiere. Luchse brauchen keine unberührte Wildnis, wohl aber vielfältige Wälder und genug Nahrung. Meist erbeuten sie kleine Huftiere wie Rehe. Als ihr natürlicher Feind spielt der Luchs eine wichtige ökologische Rolle.

Heute bedrohen vor allem der Verkehr und illegale Abschüsse die Tiere. Damit der Luchs wieder heimisch wird, müssen wir ihn als selbstverständlichen Teil unserer Natur akzeptieren. Gefordert sind hier speziell die Jagdpächter und all jene, die Nutztiere halten. Der Naturschutz unterstützt und berät beide Gruppen und baut ein Netzwerk von Helfer\*innen auf.

## Idealer Lebensraum

Der BUND setzt sich seit Langem für den Luchs ein, vor allem in Bayern und Hessen. Nun bauen wir unsere Aktivitäten bundesweit aus: Europas größte Raubkatze soll wieder bei uns heimisch werden! Zwei Populationen der stark bedrohten Art gibt es in Deutschland bereits, nach Wiederansiedlungen im Böhmerwald/Bayerischen Wald und im Harz. 2010 gründete sich mit Beteiligung des BUND in Rheinland-Pfalz der Verein Luchs-Projekt Pfälzerwald/Vosges du Nord e.V.

Der Pfälzerwald ist unser größtes geschlossenes Waldgebiet. Von der deutschen Grenze setzt sich der Wald über die Nordvogesen weit nach Frankreich hinein fort. Der Luchs hat hier sehr gute Lebensbedingungen. Neue Gebiete besiedeln die vorsichtigen Tiere aber nur sehr allmählich. Jungtiere suchen sich ihr Territorium meist in der Nachbarschaft von Artgenossen. Es war daher nicht zu erwarten, dass der Luchs von selbst wieder in den Pfälzerwald zurückfindet. Das Luchs-Projekt will eine überlebensfähige Population etablieren – und dafür Tiere auswildern.

2015 war es endlich soweit: Mithilfe des EU-Förderprogramms LIFE konnte die Wiederansiedlung starten. Im Juli 2016 wilderte die »Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz« die ersten drei Luchse aus. Der BUND kooperiert und unterstützt das Projekt finanziell. Zwanzig Tiere sollen bis 2020 einen stabilen Bestand bilden.

Erst seit Dezember durchstreift »Labka« den Pfälzerwald – sie wurde 2016 als Jungtier verletzt in eine slowakische Auffangstation eingeliefert. Derzeit beginnt wieder die Paarungszeit der Luchse. Vielleicht segnet auch sie das Schutzprojekt bald mit Nachwuchs? Der BUND drückt die Daumen ...

Jutta Schreiner

... ist Projektkoordinatorin des BUND Rheinland-Pfalz.



Luchse benötigen große und möglichst unzerschnittene Lebensräume. Diese Grünbrücke über die A6 bei Wattenheim – hier bei der Eröffnung 2011 – hat das Luchsweibchen »Bell« bereits überquert. Darunter: Die Jungtiere Filou und Palu versuchen sich in einer Felsnische ihrer Untersuchung zu entziehen.





## Bundesdelegiertenversammlung Lebhaft diskutiert

Vom 17. bis 19. November trafen in Berlin über 250 Delegierte, Gäste und hauptamtliche Mitarbeiter\*innen zur jährlichen Bundesdelegiertenversammlung zusammen. Drei BUND-Mitglieder des Bundestags richteten Grußwörter an die Versammlung: Oliver Krischer (Grüne), Sabine Leidig (Linke) und Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD). Zudem erzählte Godwin Ojo (Friends of the Earth Nigeria) vom Engagement des BUND-Partners gegen die großflächige Verseuchung seines Landes durch Shell und andere Ölkonzerne.

### Wahlen, Ehrungen, Beschlüsse

Neben Standards der Tagesordnung wie dem Haushalt und der Bilanz des Vorstands stellten sich sechs Sprecher von Bundesarbeitskreisen zur (Wieder-)Wahl. Alle erhielten das Vertrauen der Delegierten. Vier langjährig Aktive bekamen für ihre besonderen Verdienste die Ehrennadel des BUND angesteckt: Jutta Becher, Carl-Wilhelm Bodenstern-Dresler, Martha Mertens und Burkhard Voß.

Ein Herzstück der Jahresversammlung sind die inhaltlichen Anträge. Drei Beschlüsse zeigen exemplarisch deren Bandbreite. So gaben die Delegierten ihr Ja zur ersten Anpassung der Mitgliedsbeiträge seit Jahrzehnten (siehe Seite 5 dieser Ausgabe). Außerdem steht 2018 die Überprüfung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie an. Damit dieses für die EU-Umweltgesetzgebung so zentrale Element nicht aufgeweicht wird, beschlossen die Delegierten das BUND-Referat für Gewässerpolitik zu stärken, für eine kraftvolle Lobbyarbeit auf nationaler Ebene und in Brüssel.

### Fleisch nur ausnahmsweise

Schließlich sorgte der zuletzt behandelte Antrag für lebhafteste Diskussion: Knapp votierten die Delegierten dafür, auf allen Veranstaltungen des Bundesverbandes künftig ein rein vegetarisches Essen anzubieten (samt veganer Alternative), und das möglichst »bio« und aus regionaler und saisonaler Herkunft. Fleisch gibt es weiterhin dort, wo der BUND speziell für eine biologische, bäuerliche und artgerechte Tierhaltung wirbt.

Als Beschluss mit dem kürzesten Verfallsdatum erwies sich übrigens ein Katalog mit 16 Forderungen, den die Delegierten an die Jamaika-Parteien CDU/CSU, FDP und Grüne adressierten. Nur einen Tag später platzen deren Sondierungsgespräche ...

Den Tagungsort Berlin nutzten die Delegierten für eine Aktion am Brandenburger Tor. Mit Transparenten und Fahnen demonstrierten sie für einen raschen Ausstieg aus der Kohle – damit Deutschland seine Klimaziele noch erreichen kann.



Von oben: Godwin Ojo von den »Friends of the Earth Nigeria« – Bericht der BUNDjugend – Hubert Weiger verleiht der Gentechnik-Expertin Martha Mertens die BUND-Ehrennadel.

## Rund 2 000 BUND-Gruppen sind vielfältig engagiert



Demo gegen Massentierhaltung



Streuobstwiese



BUNDjugend NRW



Exkursion Tügelbau



Demo für die Energiewende

Sie errichten Zäune für Amphibien, pflegen Streuobstwiesen, bieten Entdeckungstouren durch die heimische Natur für Jung und Alt oder initiieren Demos gegen eine geplante Massentierhaltung in der Region: BUND-Gruppen machen die Arbeit unseres Verbandes greifbar. Ihre Aktionen und Veranstaltungen verbinden aktive Mitglieder mit Leuten, die sich für den Umwelt- und Naturschutz begeistern.

Deshalb rufen wir dazu auf: Nutzen Sie dieses einmalige Potenzial und machen Sie aus Interessenten Ihrer Arbeit neue BUND-Mitglieder!

**Jede Gruppe, die dieses Jahr zehn neue Mitglieder gewinnt, erhält einen 50 Euro-Gutschein für Werbematerial aus dem BUNDladen.**

Außerdem erhält jede BUND-Gruppe den ersten Jahresbeitrag der neu gewonnenen Mitglieder!

Vermerken Sie dazu bitte auf jedem Mitgliedsantrag gut leserlich den Namen Ihrer BUND-Gruppe.

Wir drücken Ihnen die Daumen und wünschen Ihrer Gruppe viel Erfolg und einen aktionsreichen Frühling.



### Haben Sie noch Fragen?

Telefon: (0 30) 2 75 86-4 79,

E-Mail: [mitgliederservice@bund.net](mailto:mitgliederservice@bund.net)

[www.bund.net/gruppen\\_werben\\_mitglieder](http://www.bund.net/gruppen_werben_mitglieder)

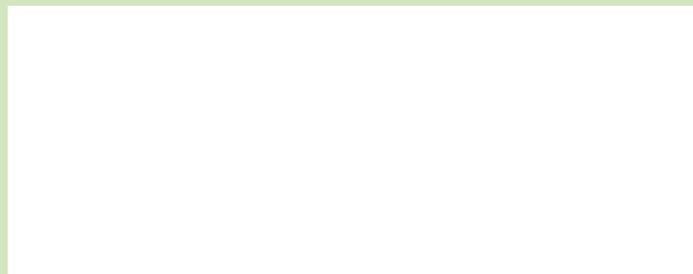
bitte wenden →

## Geworben durch BUND-Gruppe:

### Antwort

Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland e.V.  
Mitgliederverwaltung

Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin



## Aktiv als Bundesfreiwilliger Erfahrung gesammelt

**D**eutschland hat den Wehrdienst 2011 ausgesetzt. Steffen Wolff, Jahrgang 1990, war nach Schulende einer der letzten, die noch gemustert wurden. Einberufen wurde er nicht mehr. Nach seinem Studium aber verpflichtete er sich doch: für 18 Monate Freiwilligendienst im Umwelt- und Naturschutz. Steffen



Christian Schumacher

ist derzeit einer von jährlich 600 Bundesfreiwilligen beim BUND.

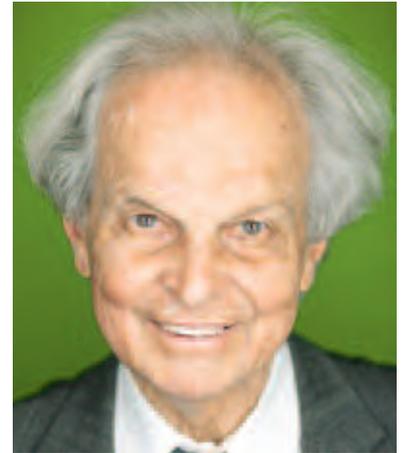
Eine rein auf Gewinn ausgerichtete Tätigkeit war nicht das Ziel des jungen Politikwissenschaftlers. Sich für etwas Sinnerfülltes engagieren, für seine Ideale – das schon eher. Über eine Freundin, die einen Freiwilligendienst beim BUND leistete,

geriet er an den BUND in Hamburg. Dort konnte er das im Studium Gelernte mit seinen Wünschen verbinden. »Ein echter Glücksfall für uns«, freut sich Jürgen Mumme, Ehrenamtskoordinator beim BUND Hamburg. Ihn unterstützt der gut qualifizierte Freiwillige derzeit. So hilft Steffen u.a. der BUNDjugend neue Aktive zu gewinnen – und die Leitideen der Jugendorganisation fortzuentwickeln.

### Mehr als ein Hobby

»Klar: Sich als Freiwilliger für eine feste Zeit zu engagieren, muss man sich leisten können. Aber dank der Erfahrungen, die ich hier sammle, lohnt es sich«, so Steffen. Die deutsche Bürokratie hat es ihm nicht leicht gemacht. »Das Arbeitsamt rückte mir schon auf die Pelle – ich musste erst einmal klären, dass das, was ich tue, nicht nur mein Hobby ist.« Unterstützt wird Steffen von Familie und Freundeskreis, die seine Entscheidung sehr gut finden. »Ich hoffe, dass mein Engagement hier etwas mit aufbaut, das über meinen BFD hinaus wirkt.«

*Interessiert Sie ein Freiwilligendienst beim BUND? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie: Tel. (030) 27586-541, bundesfreiwilligendienst@bund.net, ► [www.bund.net/bfd](http://www.bund.net/bfd)*



### Nachruf Engagiert

**A**m 18. Januar starb mit 88 der St. Galler Nationalökonom Hans Christoph Binswanger. Seit Beginn der 70er Jahre engagierte er sich für eine umweltgerechte Wirtschaftspolitik und gab viele Anstöße zu einer neuen Sicht auf die Wirtschaft. 1980 gründete er den BUND-Arbeitskreis »Wirtschaftsfragen«. Dessen Publikation »Arbeit ohne Umweltzerstörung« (1983) brachte die Diskussion in Wirtschaft und Politik voran, auch mit Binswangers Konzept einer ökologischen Steuerreform. Bis ins hohe Alter war der Träger der Bodo-Manstein-Medaille des BUND produktiv als Warner vor den zerstörerischen Folgen einer ausufernden Geldwirtschaft.

## Ich wurde geworben

**Ja, ich mache mich für den Natur- und Umweltschutz stark** und werde jetzt BUNDmitglied. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitglied (mind. 50 €) .....
- Familienmitgliedschaft (mind. 65 €) .....
- Ermäßigt (nach Selbsteinschätzung) (mind. 16 €) .....
- Lebenszeitmitglied (einmalig mind. 1500 €) .....

Zahlungsweise:  jährlich  halbjährlich  vierteljährlich

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Beruf  Geburtsdatum

Telefon  E-Mail

Wenn Sie sich für eine Familienmitgliedschaft entschieden haben, tragen Sie bitte die Namen Ihrer Familienmitglieder hier ein. Jede Stimme zählt!

Name/Geburtsdatum

Name/Geburtsdatum

Name/Geburtsdatum

### Ja, ich zahle per Einzugsgenehmigung

und spare damit Papier- und Verwaltungskosten. Bitte ziehen Sie den Betrag ab dem \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf von meinem Konto ein.

KontoinhaberIn

Konto-Nr. bzw. IBAN  Bankleitzahl  Bank

Datum  Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und – ggf. durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.



## Thüringen Für Froschkönige

**L**aubfrosch und Geburtshelferkröte gelten in Thüringen als gefährdet – letztere droht gar schon in Kürze auszusterben. Der BUND Thüringen setzt sich deshalb seit 2013 verstärkt dafür ein, beide Arten zu stabilisieren, indem er ihre Laichgewässer aufwertet und neue schafft. Zu den fünf Projektgebieten zählen ein ehemaliger russischer Panzerschießplatz bei Gotha und der westliche Thüringer Wald.

### Überraschende Entdeckung

In einer ersten Projektphase wurden sechs Teiche entschlammt und fünf Gewässer neu angelegt. Mit der Unterstützung vieler Freiwilliger wurden zudem 20 Gewässer freigeschnitten – damit mehr Sonne auf die Teiche fällt und sich die Larven besser entwickeln können. Insgesamt 127 Freiwillige leisteten fast 800 Arbeitsstunden. Vorträge und Exkursionen sowie ein »Laubfrosch-Rucksack« für die Umweltbildung runden das Projekt ab.

Erstaunlich rasch stellten sich erste Erfolge ein. So war ein im Februar 2017 angelegtes Gewässer bei Gotha schon Mitte September von Armleuchteralgen besiedelt. Ein jugendlicher Laubfrosch zeigte sich hier – er stammte wohl von einem nahen Teich, den der BUND zwei Jahre zuvor angelegt hatte.

Ebenfalls im letzten Februar entstand in Trusetal nahe dem Rennsteig auf einem ehemaligen Haldengelände ein neues Gewässer für die Geburtshelferkröte. Aus den Larven entwickelten sich allerdings Kreuzkröten. »Das hätte in dieser Höhe keine unserer Experten vermutet«, so Projektleiter Tom Wey.

Insgesamt will der BUND Thüringen an 21 Standorten 31 Tümpel und 14 Teiche sanieren und bis zu 18 Gewässer neu schaffen – und dafür fast 300 000 Euro investieren. Gefördert wird das Projekt von der EU und dem Freistaat Thüringen über das Programm »Entwicklung von Natur und Landschaft«.

### Spenden statt Geschenke

## An der Elbe funkte es ...

**J**ens Plümpe ist dem BUND schon seit einigen Jahren als Mitglied verbunden. Als Spender unterstützt er zudem regelmäßig unsere Arbeit. Auch nahm er Einladungen zu Projektbesuchen gerne an – um sich vor Ort zu überzeugen, dass seine Spenden beim BUND in guten Händen sind, viel bewirkt haben und noch viel bewirken können.

Und so führte ihn 2015 eine Spenderreise an die Elbe zur Burg Lenzen. Diesmal brachte er seine gute Freundin Anne Wycik mit. Mit ihr und anderen Unterstützer\*innen besuchte er das BUND-Projekt »Lebendige Auen für die Elbe«. Beide kennen sich seit Jugendtagen – doch richtig gefunkt hat es erst während der gemeinsamen Zeit auf Burg Lenzen. Ob es am Storch lag,

der in seinem Horst auf dem Burgtor so laut klapperte?

Zur nächsten Exkursion reisten beide bereits als Paar an. Im Herbst 2017 nun haben sie sich »getraut« – und fanden es selbstverständlich, ihre Hochzeitsgäste um Spenden statt Geschenke zu bitten.

Fast 3 500 Euro kamen so für den BUND zusammen. Wunschprojekt von Anne und Jens war natürlich der Auenschutz an der Elbe. Mit guten Menschen wertvolle Natur erhalten – das ist der Wunsch, den beide weiter verfolgen möchten. Und das künftig Hand in Hand.

*Wünschen auch Sie sich anlässlich einer Feier Spenden statt Geschenke? Wir unterstützen Sie mit unserer Spendenbox. Kontaktieren Sie uns:*

## Umweltbildung Seien Sie dabei!

**D**en Reichtum und die Vielfalt seiner Umweltbildung zeigt der BUND erstmalig in einer Broschüre: »Sind Sie dabei?« liefert mit ausgewählten Angeboten einen Überblick über ökologische und soziale Aktivitäten und Projekte für Jung und Alt. Die Broschüre stellt bundesweit Programme, Orte und Einrichtungen vor, die in erster Linie von unseren engagierten Ehrenamtlichen mit Leben erfüllt werden. Auch Sie sind dort herzlich willkommen!



Bezug gratis im BUNDladen, Telefon 030/2 75 86-480, Fax -466, bundladen@bund.net; und als PDF unter:  
► [www.bund.net/umweltbildung](http://www.bund.net/umweltbildung)

Sabine Wiegendt, [sabine.wiegendt@bund.net](mailto:sabine.wiegendt@bund.net), Tel. (030) 2 75 86-565, [www.bund.net/spenden-statt-geschenke](http://www.bund.net/spenden-statt-geschenke)



Anne Wycik  
und Jens Plümpe.

## Gerechtigkeit für Mosambik

Drei Tage lang trafen sich Aktive des BUND-Partners »JA! Justiça Ambiental« Ende November in der Provinz Tete zum Thema Umweltgerechtigkeit. Adressiert war der Workshop vor allem an jene, die vom Kohlebergbau und von großen Staudämmen betroffen sind. 65 Mitglieder aus zehn Gemeinden der Provinz tauschten sich über Themen wie Klimakrise, Menschenrechte und nationale Gesetzgebung sowie mögliche Aktionen aus. Außerdem sprachen sie über Wege, auf Gemeindeebene im neuen Jahr enger zu kooperieren. Dies war schon der zweite derartige Workshop. »JA!« wird weiter protestieren, wenn die Umwelterstörung durch internationale Konzerne im Land straflos bleibt. Der BUND-Partner tritt für das Recht der Gemeinden ein, Nein zu Großprojekten zu sagen.



## Sonnenkraft für Belarus Solare Solidarität

Seit dem Herbst versorgt eine Fotovoltaikanlage mit 600 kW Spitzenleistung das Kinderzentrum »Nadeshda«, das eine Autostunde nördlich von Minsk in einer Wald- und Seenlandschaft liegt. Gemeinsam mit Solarthermie und einer Holzheizung wird dessen Energiebedarf nun zu hundert Prozent erneuerbar gedeckt. Zu den Initiatoren dieses einzigartigen Modellprojektes zählt der Sprecher des

BUND-Arbeitskreises »Energie«, Werner Neumann. Er engagiert sich im Vorstand des Vereins »Leben nach Tschernobyl«, welcher das Kinderzentrum seit über 20 Jahren unterstützt.

### Ganzheitlicher Nutzen

Belarus leidet bis heute unter den Folgen der Atomkatastrophe von Tschernobyl. So dient die neue Anlage nicht nur dem Klima- und

Umweltschutz. Sie fördert auch Nachhaltigkeit, Umweltbildung und den Schutz der Gesundheit: Die Erlöse der Stromerzeugung – 120 000 Euro pro Jahr – kommen der Kindererholung im Zentrum zugute. Seit seiner Eröffnung im Jahr 1994

### Zeichen der Hoffnung

haben hier über 90 000 Kinder ihre Gesundheit gestärkt und neue Lebensfreude getankt. Neben Kindern aus den am stärksten atomar verseuchten Regionen nimmt Nadeshda auch chronisch kranke und behinderte Kinder auf, sowie solche aus schwierigen Familienverhältnissen. In nur 80 Kilometer Entfernung von dem Zentrum entsteht derzeit ein neues Atomkraftwerk. Mit der Solaranlage zeigt Nadeshda (was »Hoffnung« bedeutet): Eine Energieversorgung ohne Kohle, Öl und Atom ist auch in Belarus möglich. Außerdem fördert das deutsch-belarussische Projekt – finanziert mithilfe vieler Vereine, Stiftungen, Kirchen, Ökostromanbieter und privater Spenden – die europäische Integration und trägt so zur Völkerverständigung bei.

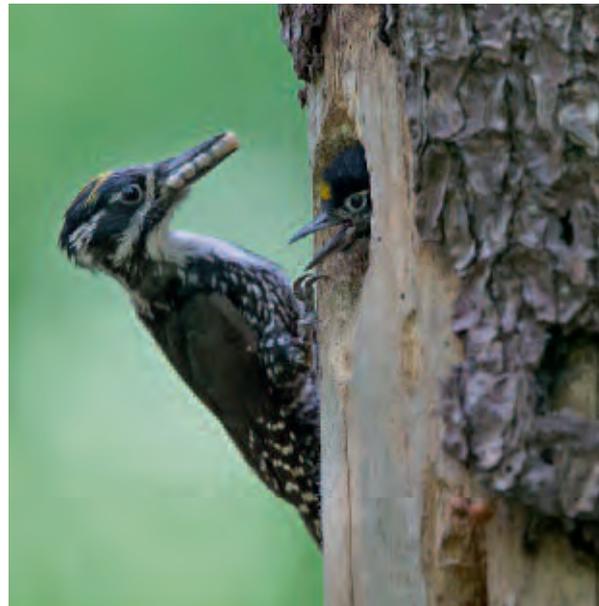
► [www.freunde-nadeshda.de](http://www.freunde-nadeshda.de)

Der Direktor des Kinderzentrums Wjatschelaw Makuschinskij, Werner Neumann vom Verein »Leben nach Tschernobyl« und Alexander Ruchlja, Gründer von Nadeshda, (von links) vor der neuen Solaranlage.





A. Wajrak (2)



## Białowieża Rodung im Weltnaturerbe gestoppt

Im Urwald von Białowieża stehen die Sägen still. Nach breitem Protest wies der Europäische Gerichtshof im November Polen an, die Abholzung sofort zu beenden. Das androhte Bußgeld von 100 000 Euro pro Tag zeigte Wirkung – ein Erfolg für den Naturschutz!

Białowieża gehört zu den letzten Urwäldern Europas. Der größere Teil liegt in Belarus. Auf polnischer Seite unterliegt der Wald als Natura 2000-Gebiet EU-Recht, nur ein Sechstel ist bisher Nationalpark.

### Atemberaubende Vielfalt

Białowieża ist geprägt von alten Eichen, Linden und Hainbuchen, dazu Eschen, Birken und Fichten. Als Jagdrevier war Białowieża seit dem 15. Jahrhundert geschützt. Trotz tiefer Eingriffe während der Weltkriege wuchs hier immer Wald – ein Grund für die riesige Vielfalt: 786 Gefäßpflanzen, rund 1 500 Großpilze und 59 Säugetiere, darunter Luchs, Elch, Wolf – und 900 Wisente. Zu den 120 Brutvögeln zählen Weißrücken- und Dreizehenspecht, Halsband- und Zwergschnäpper.

2016 erlaubte Polens Regierung, im Wald jenseits des Nationalparks massiv Holz zu schlagen – ein Ver-

stoß gegen EU-Recht. Gefällt wurden vor allem Fichten: angeblich um den geschützten Wald vor dem Borkenkäfer zu retten; in Wirklichkeit ein Vorwand, um rasches Geld zu verdienen. Der Borkenkäfer vermag in vielfältigem Laubmischwald kaum Schaden anzurichten.

### Protest erfolgreich

Monatelang harrten Umweltschützer in den Wäldern an der Grenze zu Belarus aus. Sie stellten sich den Holzfällern in den Weg und riskierten ihre Festnahme. Auch Friends of the Earth Europe setzte sich ein – mit Aktiven vor Ort und Demonstrationen und Briefen an viele Botschaften Polens. In Berlin forderte auch der BUND den Botschafter auf, sich für ein Ende der Abholzung zu verwenden.

Da Polen weiter Bäume fällte, klagte Brüssel vor dem EuGH. Erst dessen Strafandrohung wirkte: Die riesigen Sägemaschinen verließen Białowieża. Zur Klage der EU gegen Polen wird der Gerichtshof ab März sein Urteil sprechen.

Nicola Uhde

... ist die Waldexpertin des BUND-Bundesverbands.

In Białowieża lebt die größte frei lebende Wisentherde der Welt. Zu den Raritäten seiner Vogelwelt gehört der Dreizehenspecht. Mehr dazu: ► [www.bund.net/bialowieza](http://www.bund.net/bialowieza)

**Schmelzfeuer®**  
Stilvoll Kerzen recyceln

Zu bestellen bei  
[www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)

**DENK**  
Einzigartige Keramik seit 1964  
+49(0)9563 513320 · [www.denk-keramik.de](http://www.denk-keramik.de)

# Lebt grün!

Im niederbayerischen Landau an der Isar ist eine der aktivsten Gruppen der BUNDjugend zu Hause: »be(e) green« kämpft gegen Massentierhaltung und unfairen Freihandel, betreut aber auch einen Büchertausch und eine Wildblumenwiese.



**A**ller Anfang ist schwer? Manchmal fällt er auch ganz leicht. »Schon lange wollten wir uns für die Umwelt engagieren. Nur wussten wir nicht, wie«, erinnert sich Julia Fritzsche an Gespräche mit Freundinnen. Im Sommer 2014 hielten es die damals 16-Jährigen nicht länger aus: »Warum warten bis nach der Schule, wenn doch die Natur unsere Hilfe braucht?« Auf der Suche nach Gleichgesinnten stießen sie im Netz auf eine Ortsgruppe des BUND. Bei deren nächstem Treffen standen sie unangekündigt auf der Matte.

»Die Erwachsenen waren erstmal verblüfft, was denn ein paar junge Mädels bei ihnen wollten«, lacht Julia Fritzsche. Doch eine so motivierte Verstärkung war natürlich willkommen. Schon bei der nächsten Biotopaktion im Isartal gab es etliche helfende Hände mehr. Im Wallersdorfer Moos, wo die Rohrweihe jagt und viele seltene Pflanzenarten gedeihen, stapften die Jugendlichen durch feuchte Wiesen. Angeleitet von erfahrenen Landschaftspflegern rissen sie Weidenkeimlinge samt Wurzeln aus, damit das Moor nicht verbuscht.

## Ausgezeichnet

Die Landesgeschäftsstelle der BUNDjugend unterstützte die Niederbayerinnen dabei, eine eigene Gruppe zu gründen. »Es fühlte sich an, als würde man in eine neue Familie aufgenommen«, erzählt Hannah Husty, eine Aktive der ersten Stunde. Zum Auftakt kamen



20 Interessierte, und endlich auch ein paar Jungs. Die Jugendgruppe »be(e) green« war geboren und hat seither einen harten Kern von etwa 15 Mitstreiter\*innen. Ihr Name bedeutet zweierlei: »Wir sind grün und wollen auch andere anregen, grüner zu leben. Außerdem ist unsere Gruppe wie ein kleines Bienenvolk: Eine Biene alleine bewirkt nur wenig, viele Bienen jedoch können etwas schaffen!«

Das kann man wohl sagen. »be(e) green« hat nämlich so viele lokale Initiativen gestartet und überregionale Aktionen unterstützt, dass sie bei der 40-Jahre-Feier von Bayerns BUNDjugend zur aktivsten Gruppe gekürt wurde. Zwar sind viele Gründungsmitglieder schon nicht mehr vor Ort, sondern in aller Welt verstreut – Julia Fritzsche etwa studiert in Holland Internationale Nachhaltigkeitswissenschaften. Doch inzwischen ist die zweite, bald sogar die dritte Generation am Ruder.

## Stofftaschen und Kekse

Die erste eigene Aktion war ein kleiner Infostand zu TTIP, dem geplanten Handelsabkommen zwischen der EU und den USA. »Wir haben Passanten über die Nachteile informiert und 140 Unterschriften gesammelt«, erzählt Kathi Pickert. »Ich fand das total spannend und hatte gedacht, dass wir häufig angepöbelt werden.« Viele Passanten waren aber froh, informiert zu werden. »Man muss nur damit klarkommen, dass einen bestimmte Leute ignorieren.« Bei anderen Aktionen ist das schlechter möglich: So laufen bei der Großdemo zur Grünen Woche in Berlin seit Jahren auch einige





Landauer\*innen mit, für mehr Respekt gegenüber Tieren und für eine globale Agrar- und Ernährungswende.

Auch sonst bezieht die Gruppe gerne Stellung. Als Frauke Petry in ihre Stadt kam, verteilten einige Mitglieder Flyer und brachten die damalige AfD-Vorsitzende dazu, öffentlich mit ihnen über das Parteiprogramm zu diskutieren. Seither engagiert sich die Ortsgruppe auch für Geflüchtete. Mit Jugendlichen aus Afghanistan und Syrien nähte sie Jutetaschen und bedruckte sie mit Slogans wie »eine von den guten«. So hatten am Ende alle nicht nur eine Alternative zur Plastiktüte, sondern konnten auch Kontakte knüpfen. »Für mich war das ein echtes Highlight«, meint Hannah Husty. »Ganz verschiedene Leute haben geholfen, und alle haben Vorurteile abgebaut.« Jetzt soll es weitergehen: Obwohl Weihnachten schon vorbei ist, wollen sie gemeinsam Kekse backen.

### Upcycling und Büchertausch

Hand angelegt wird auch andernorts. »Seit drei Jahren beteiligen wir uns am Kinderferienprogramm«, erzählt Hannah Reif, die mit Kathi Pickert die Organisation der Gruppe übernommen hat.

Sie basteln Insektenhotels, diskutieren, wie man Verpackungsmüll vermeidet oder organisieren einen Upcycling-Workshop: »Alte T-Shirts muss man nicht wegwerfen«, erklären die beiden 17-Jährigen. »Mit Batikfarben verwandeln wir sie in etwas cooles Neues.«

Die Chance auf ein zweites Leben haben in Landau sogar ausgelesene Bücher. Melina Witt hatte die Idee für den Büchertausch. Als passender Standort erwies sich eine Passage in der Innenstadt. Die Resonanz auf die beiden Bücherregale ist enorm: Romane und Kinderbücher finden sich hier ebenso wie Bildbände und Ratgeber.

### Wildwuchs

Angefangen hat in Landau alles mit praktischem Artenschutz. Und bis heute kümmert sich »be(e) green« um die Natur vor Ort. Um bedrohten Wildbienen Nahrung zu bieten, hat die Gruppe eine Wiese mit Wildblumen angelegt. Gemäht wird nur zweimal im Jahr. Falls sich jemand am Wildwuchs stören sollte, klärt ein Schild auf: »Pardon the weeds, we're feeding the bees.«

*Helge Bendl (Text und Fotos)*



### Atommüll: Wissen weitergeben

Ende 2022 soll das letzte deutsche Atomkraftwerk vom Netz gehen. Doch wie kann der Atommüll über Jahrtausende sicher gelagert werden? Das weiß bisher niemand. Dieser Frage widmet sich ein Workshop der BUNDjugend und des Atommüllreports vom 9. bis 11. März in Karlsruhe. Auf einer Exkursion in ein Forschungszentrum bekommen wir erklärt, wie radioaktive Abfälle entstehen und wie mit ihnen umgegangen wird. Außerdem geht es um die Gefahren radioaktiver Abfälle, Endlagerprojekte in Deutschland und den Austausch mit Aktivist\*innen.

Meldet euch an: ► [www.bundjugend.de/workshop-atommuell](http://www.bundjugend.de/workshop-atommuell)



### Globale Zusammenhänge

Was haben der Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt mit unserem Essen zu tun? Wer ist verantwortlich für den Hunger auf der Welt? Welche Rolle spielen dabei die Konzerne? Und wie kommt die komplexe Abhängigkeit zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden zustande? Darum geht es in unserer neuen Broschüre *Ernährung und Landwirtschaft*. Sie zeigt, was momentan schief läuft und welche alternativen Konzepte es gibt. Und sie hilft die weltweiten Zusammenhänge besser zu verstehen und zu durchblicken.

► [www.bundjugend.de](http://www.bundjugend.de)

## Ferien

### ✿ Deutschland

#### Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden. T (03 83 01) 88 3 24  
www.in-den-goorwiesen.de

#### Harzhaus-Brockenblick

Ein besonderes Ferienhaus, wunderschöne Lage in Sorge mitten in der Natur. Wohnung Eule 2–6 Pers. (NR). T (0 40) 73 50 90 61  
www.Harzhaus-Brockenblick.de

#### Nordsee, Dithmarschen,

stilvolles NR-FH „Am Vogelberg“ aus 19. Jh., aufwendig renoviert, 2–8 Pers., ab 74 €/Tag. T (0 48 32) 62 25  
www.meine-nordsee.de

#### Amrum

komfort. NR-FeWo für 2 Pers, ruhige Lage Wittdün, keine Haustiere, allerg.-freundl., Terrasse, nahe Kniepsand und Watt. T (0 40) 64 08 92 84  
www.amrum.FeWo-möwe.de

#### Historisches Backhaus

als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald. T (0 65 43) 97 55  
www.bleesmuehle.de

#### BioHotel Burg Lenzen an der Elbe

Unterwegs im Land der Störche und Kraniche, 2 Ü/HP, Lunchpaket, Leihfahrrad ab 144 € pro Pers. / Kinder ab 3 J. 72 €. www.burghotel-lenzen.de

#### Rantum/Sylt

Gemütliche 3-Zimmer Ferienwohnung für bis zu 6 Pers., ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, Fahrräder inkl. T (04832) 55499  
www.zoellnerhaus-rantum.de

### ✿ Europa

**500 Fastenwanderungen**, europaweit Ganzjährig. Woche ab 300 €. Tägl. 10–20 km. Auch Früchte- und Basenfasten. T (06 31) 4 74 72 www.fastenzentrale.de

### ✿ Frankreich

#### Südfrankreich

Unter Adlern und Geiern – Birden, Wandern, Biken, Klettern, Baden im Weltnaturerbe Süd-Cevennen. FeWo für 2 (max. 3). T (01 71) 5 45 93 17  
www.gangescevennes.eu

#### Süd-Frankreich/Süd-Ardeche

Paradies für Mensch u. Tier, im komf. u. gemütl. Natursteinhaus mit gr. Garten am Badefluss, abs. ruhig, Kanus, Räder u. Reitmögl. T (00 33) 4 75 94 95 51  
www.lesvans.de

#### www.ferienhaus-roussillon.de

Pyrenäen und Mittelmeer, Landhaus mit Pool, Panoramblick, Kultur und Wandern in Frankreich und Spanien. T (01 72) 6 27 83 70

### ✿ Griechenland

#### Ursprüngliches Griechenland!

Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur! Mäni/Südpeloponnes. Ganzjahresziel! Wandern! 2 komf. FeWos, je 2–8 Pers. T (01 77) 3 02 14 76

#### Naturferienhäuser von Irmgard und Peter

Nordpeloponnes: schönes Landhaus im Olivenhain, Blick auf Meer und Berge, 5 km vom Meer. www.ferienhaus-kerinia.de

### ✿ Italien

#### Toskana – Meer

Naturstein-Ferienhäuser für 2–6 Pers. und FeWo/Pool, herrl. Meerblick – Zypressen, Olivenbäume, Bergdörfer, Strände. T (0 86 62) 99 13  
www.toscana-mare.de

#### 5TERRE – Wandern & Meer

Ferienhaus mit Terrasse, traumhafter Meerblick. Idealer Ausgangspunkt zum Wandern + Schwimmen. T (00 39) 33 56 87 15 76  
www.cinquetereparadise.com.

#### Ortasee/Norditalien:

Genießen, Wandern, Dolce Vita... Priv. FeWos f. 2–6 P. 290–660,- €/Wo. An NR. Hunde willkommen. T (00 41 79) 2 08 98 02  
www.ortasee.info

**Lust auf Toscana pur** zwischen Lucca und Florenz? www.casarustica-lampo.de

### ✿ Portugal

#### Algarve

2 km vom Strand, idyllisches Landhaus, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2–6 Personen. www.rafoia.de

### ✿ Spanien

#### La Gomera – Kanaren

In Valle Gran Rey vermiete ich wahlweise für 2–3 Pers. entweder direkt am Meer oder für Wanderer oberes Tal. T (01 77) 5 22 77 95 m.jakobs55@gmx.de

#### Andalusien

Oase der Ruhe – Meerluft und Natur pur – Finca, ideal für Familien und Gruppen zum Relaxen, Wandern und Baden von Mai bis Nov, Sept. – Juni: sehr gut geeignet für Seminare. T (0 70 31) 28 74 54 gabi\_b@freenet.de, www.centro-el-molino.com

### ✿ Kasachstan und Sibirien

#### Baikalsee, Kamtschatka

Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Fauna, Flora, Kultur, Geologie, Forst- und Landwirtschaft, Wandern. Dr. M. von Tschirnhaus. T (01 75) 2 07 47 57  
m.tschirnhaus@uni-bielefeld.de

### ✿ Österreich

#### Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramblick; Wanderwege vom Haus; Strandbad + Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen z.B. im Herbst, zum Jahreswechsel + Ostern. T (00 43) 664 283 68 97  
www.fewo-weinleiten.at & www.yoga-weinleiten.at

# Marktplatz

## Ungarn

Ungarn/Nähe Balaton  
antikes Landhaus, stilecht saniert, im  
Naturschutzgebiet mit großem Natur-  
garten, Sauna, MBikes, Bahnreise,  
www.ferienhaus-oase.net

## Stellenmarkt

### Nachhaltiges Geschäftsmodell

Werden Sie Netzwerker für nach-  
haltigen Konsum. Mit ethischen  
Produkten grünes Geld verdienen.  
www.team-cd.com

## Verschiedenes

Vermiete 3 ZKB mit idyll. Obstgarten  
75qm in Regensburg, an ökolog. Gart-  
ler u. NR., gr. Keller, Garage, 750,- € KM  
zzgl. NK. u. KT. silyaree@freenet.de

### Erdbestattung oder Feuerbestattung?

Was besser ist offenbart der Prophet  
Lorber! Kostenloses Buch unverbind-  
lich anfordern bei Helmut Betsch,  
Bleiche 22/30, 74343 Sachsenheim

www.fahrrad-und-reisen.de

Per Rad & Schiff

Tel.: 07154/131830

**Hochgras - Mäher**  
Kreiselmäher + Mulchmäher für  
Streuobstwiesen, Biotop- u.  
Landschaftspflege.  
Viele Modelle  
ab 1.145,-€  
www.vielitz.de Qualität seit 1959  
Tel.: 0421-833025 E-Mail: info@vielitz.de

**Rieger-Hofmann® GmbH**

Samen und Pflanzen gebietseigener  
Wildblumen und Wildgräser  
aus gesicherten Herkünften

Zertifiziertes Wildpflanzensaatgut  
Yww-Regiosaaten®  
Verband deutscher Wildsamen-  
und Wildpflanzproduzenten e.V.  
Betriebs-Nr. 07 099 Kontrollstelle 180621

Rieger-Hofmann GmbH  
In den Wildblumen 7-11  
74572 Blaufelden-Raboldshausen

Tel. 07952 / 9218 89-0 Fax-99  
info@rieger-hofmann.de  
www.rieger-hofmann.de

**BUND-Reisen**  
Nah dran. Natur erleben und verstehen

In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung  
in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter:  
info@bund-reisen.de  
oder 09 11 - 5 88 88 20

Sonnenglas  
Nr. 33088  
29,90,- EUR  
www.bundladen.de

ohne Deko

**BUNDladen**  
Schönes kaufen, Gutes tun!

www.bundladen.de  
bestellung@bundladen.de  
T (0 30) 2 75 86-4 80

**VIVASPHERA**  
Gib dem guten Leben Raum

MIT GENUSS  
ARTEN SCHÜTZEN

Die Bio-Feinkost-Marke  
aus den Regionen der  
Biosphärenreservate:  
VIVASPHERA verbindet  
ökologische Erzeugung,  
handwerkliche Herstellung  
und höchste Produktqualität  
mit dem Schutz der Artenvielfalt.

Wir wir dies umsetzen und unsere  
hochwertigen Produkte finden Sie  
unter www.VIVASPHERA.de

Die Artenschutz-Allianz e.V. unterstützt  
VIVASPHERA beim Arten-Monitoring  
sowie bei weiteren Schutzmaßnahmen.

**Manfred Mist-  
käfer Magazin**  
Das Naturmagazin für  
Kinder von 8-12 Jahren

Ein Abo  
kostet nur  
**16 €**  
im Jahr \*

Die  
Geschenk-  
idee!

Infos  
und Bestellung unter  
www.naturtagebuch.de  
oder Telefon: 0711/619 70-24  
\*4 Hefte im Jahr.  
Ab 10 Bestellungen  
12 € bei gleicher  
Lieferadresse.

Jugend im Bund für Umwelt  
und Naturschutz Deutschland  
**BUNDjugend**  
YOUNG FRIENDS OF THE EARTH



## Appetitlich

Städte sind Asphaltwüsten, überall Beton-gebirge und Straßenschluchten und Abgase ... Ist das so? Weit gefehlt. Auch in Städten kommen wir an Obst und Wildpflanzen voller Vitalstoffe – und das ohne Plastikverpackung und lange Transportwege. Manche dieser Stadtprodukte sind sogar gesünder als das gängige Supermarktsortiment. Nur nehmen wir das heimische »Superfood« meist schlicht nicht wahr. »Geh raus! Deine Stadt ist essbar« weckt Lust, unsere Städte neu zu entdecken. Die Teams von smarticular.net und mundraub.org stellen uns 36 gesunde Pflanzen vor.

In unseren Breiten kommen Hunderte essbarer Wildpflanzen vor. Das Buch ist ein guter Einstieg für alle, die ihre urbane Artenkenntnis erweitern wollen. 100 einfache Rezepte helfen die Fundstücke in Delikatessen zu verwandeln, vom Lindenblüten-Pannacotta bis zu Eifeler Oliven – mit Zutaten, die direkt vor der Haustür wachsen.

Schließlich erfahren wir, wo sich die Suche lohnt – und wir besser nicht sammeln sollten. Das Buch schafft noch mehr: Es begeistert und sensibilisiert uns für den Umwelt- und Naturschutz in der Stadt.

Geh raus! Deine Stadt ist essbar, 2017. 192 Seiten, 14,95 €, smarticular.net



## Stoisch in den Untergang?

Wachstum schreitet langsam voran, der Ruin aber kommt rasch – Ugo Bardi, Professor für Chemie in Florenz, bezeichnet das als Gesetzmäßigkeit mit dem Begriff »Seneca-Effekt«. Bardi legt dar, warum Systeme kollabieren und wie wir damit umgehen können. Dazu führt er uns etliche Zusammenbrüche vor Augen, von Schnee- über Finanzlawinen bis zu ökologischer Übernutzung. Er verbindet die naturwissenschaftliche Sicht mit wirtschaftlicher und sozialer Analyse, zitiert historische und literarische Bezüge und veranschaulicht so die systemtheoretischen Zusammenhänge.

über neue Lebensstile, gerechtere Besteuerung, den Ausstieg aus der fossilen Industrie. Und er empfiehlt mit Bezug auf die Systemtheoretikerin Donella Meadows den Ansatz der Buddhisten: »Meide Extreme, suche den mittleren Weg, um das Niveau zu erreichen«; des Sämanns: »Verzehre nicht dein Saatgut«; und der Stoiker: »Mache den besten Gebrauch von dem, was in deiner Macht liegt, und nimm den Rest gelassen hin.«

Wie solche Kollapse verhindern? Bardi verweist auf viele (umwelt-)politische Debatten –

Ob aber der Rat, das Unvermeidliche zu akzeptieren, den richtigen Weg zeigt? Wie viele Kollapse wurden schon verhindert – nicht mit stoischer Gelassenheit, sondern politischem Widerstand? Fragezeichen sind angebracht.

Ugo Bardi: Der Seneca-Effekt – Warum Systeme kollabieren und wie wir damit umgehen können, 2017. 320 Seiten, 25 €, oekom



## Dem Wasser verbunden

Wasser als Inspiration, als Element der Kommunikation, als Baustoff, Herausforderung oder Arbeitsplatz: Das Buch »Wasserfrauen« porträtiert 23 Frauen, die ihr Leben dem Wasser widmen. Von der Gondoliere in Venedig erfahren die Leser\*innen, dass sie sich schon mit sieben Jahren für diesen Männerberuf entschieden hat und die erste und bis heute einzige Gondoliere ist. Eine anatolische Wirtin berichtet, warum und wie sie gegen den Tigris-Staudamm kämpft, der ihre antike Heimatstadt zu versenken droht. Die Unterwasserarchäologin erzählt von ihren historischen Funden, eine Eisbildhauerin aus Norwegen präsentiert Skulpturen und Iglus.

Alle Frauen traf Florence Hervé persönlich. Sie hat Texte verfasst, die angenehm lesbar und zugleich spannend und informativ sind. Immer wieder klingen politische und ökologische Aspekte an. Die Protagonistinnen verbindet ihre Wertschätzung der Natur und Ressourcen und ihr Respekt vor dem Leben.

Die zahlreichen hochwertigen Fotos von den Frauen und »ihrem« Wasser lassen Nähe entstehen und zeigen Vielfalt und Schönheit des Elementes. Besonders hervorzuheben: das Porträt der BUND-Frauen auf der Burg Lenzen – Susanne Gerstner und Meike Kleinwächter – und ihrer Arbeit für naturnahe Flüsse und Auen.

Florence Hervé und Thomas Schmidt: Wasserfrauen, 2017. 176 Seiten, 29 €, Aviva

## Tierisch spannend

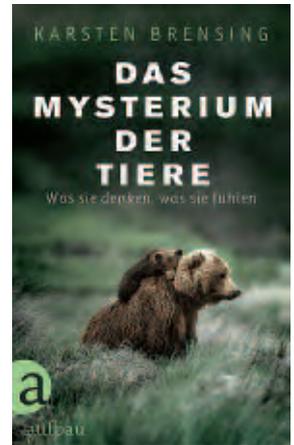
Wussten Sie, dass Krähen nicht nur mit Verengungen rücklings über Eisflächen rutschen, sondern auch Gegenstände als Schlitten nutzen? Dass wilde Feldmäuse gern wie Hamster im Laufrad strampeln? Und selbst Schnecken aus Spaß an Bewegung ins Fitnessrad steigen? Es lohnt sich, unsere Vorstellungen davon, was in Tieren vorgeht, ernsthaft zu überdenken.

Der Biologe Karsten Brensing erklärt unterhaltsam, wie Tiere ihre Welt erleben. Wundern sich Krähen? Spielen Fische? Üben Spinnen? Die Forschung trägt laufend neues Wissen zusammen. So stellen sich Delfine mit Namen

vor und erwähnen gleich, welche gemeinsamen Bekannten sie haben. Hunde sind sauer über Unehrllichkeit, verzeihen aber bei einer Entschuldigung. Junge Laubenvögel reißen penibel dekorierte Paläste von Altvögeln ein, um beim Wiederaufbau durch Mithilfe zu lernen, wie vogel etwas so Imposantes zaubert.

Die Lektüre dieses wunderbaren Buches verändert den Blick auf unsere Mitgeschöpfe. Übrigens: Der Autor setzt sich mit seiner »Individual Rights Initiative« (► [www.iri.world](http://www.iri.world)) für die Persönlichkeitsrechte von Tieren ein, etwa in der industriellen Tierhaltung.

Karsten Brensing: Das Mysterium der Tiere – Was sie denken, was sie fühlen, 2017. 380 Seiten, 22 €, Aufbau



## Haarsträubend

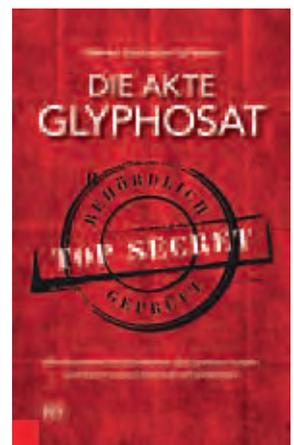
Glyphosat wurde gerade für weitere fünf Jahre EU-weit zugelassen. Die Auseinandersetzung um das meistgespritzte Pflanzengift der Welt kocht dennoch weiter. Und Helmut Burtscher-Schaden liefert hierfür weiteren Sprengstoff. Der Chemieexperte des österreichischen BUND-Partners »Global 2000« geht der Frage nach, wie Glyphosat überhaupt zugelassen werden konnte. Er recherchierte die teilweise haarsträubende Geschichte des Pestizids, von der ersten Patentierung als Rohrreiniger bis in die Gegenwart.

Spannend erzählt der Autor, wie es Ende der 1970er Jahre zu seltsamen Verwicklungen zwischen der US-Umweltbehörde EPA, Mon-

santo und der US-Regierung kam. Und welches jahrelanges Hin und Her sich entwickelte, ob Glyphosat krebserregend ist. Er berichtet von Labormäusen, deren posthum festgestellte Krebsgeschwüre behördlich plötzlich geleugnet wurden. Oder wie einstige EPA-Mitarbeiter später Karriere bei Monsanto machten.

Der zweite Teil des Buches spielt in Europa. 2012 beantragt Monsanto die neuerliche Zulassung von Glyphosat. Der Autor deckt auf, wie Monsanto mit Nebelkerzen die Risiken seines Produktes verschleierte. Er erzählt aber auch vom engagierten und erfolgreichen Protest der Umweltverbände gegen Glyphosat. Prädikat: Absolut lesenswert.

Helmut Burtscher-Schaden: Die Akte Glyphosat – Wie Konzerne die Schwächen des Systems nutzen und damit unsere Gesundheit gefährden, 2017. 256 Seiten, 22 €, Kremayr & Scheriau

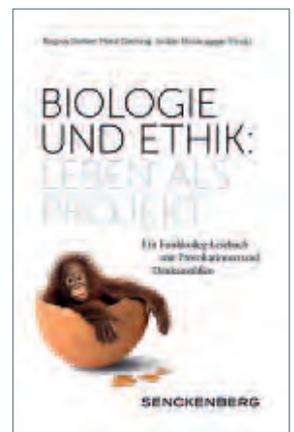


## Provokativ und anregend

Angesichts der heute scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten, in das Erbgut von Pflanze, Tier und sogar Mensch einzugreifen, stellen sich ethische Fragen immer dringlicher. Das Buch »Biologie und Ethik: Leben als Projekt« greift diese auf. Das Herausgeberteam – Volker Mosbrugger ist Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Petra Gehring lehrt Philosophie an der TU Darmstadt, Regina Oehler ist Wissenschaftsredakteurin – hat aktuelle Beiträge von 26 herausragenden Autor\*innen zusammengestellt. Und es präsentiert sie in einem interdisziplinären Rahmen, was Tunnelblick und Vereinfachungen vermeidet.

Titel wie »Der Europäer ist auch genetisch ein Potpourri« oder »Auf der Schwelle der Zukunft: Werte von gestern und Werte für morgen« zeigen: Die Diskussion hat den Elfenbeinturm der Wissenschaft längst verlassen und beschäftigt uns alle mehr oder weniger intensiv. Mosbruggers Aussage, der Verlust der Biodiversität überwiege noch die Probleme der Klimakrise, lässt besonders aufforchen. Gerade der BUND bemüht sich ja bei der Energiewende darum, beiden Problemen praktisch zu begegnen. Wen das Thema nach der Lektüre gepackt hat, kann seine Neugierde im Funkkolleg »Biologie und Ethik« des hr-Inforadios weiter stillen.

Regina Oehler u.a. (Hg.): Biologie und Ethik – Leben als Projekt, 2017. 248 Seiten, 15,90 €, Schweizerbart



# Das war genau mein Thema



Kerstin Hartig

*Frau Kohrs, woher beziehen Sie zu Hause Ihre Wärme und Energie?*

Da wir nah am Wald wohnen, heizen wir viel mit Holz – ich hoffe immer, dass das nicht für so viel Feinstaub sorgt. Zu Hause ist mein Mann für unser gutes Gewissen zuständig, was die Energie betrifft. Und ich vertraue ihm da mal ... Einen Teil des warmen Wassers erhalten wir über die Solarthermie auf unserem Hausdach, und den Strom beziehen wir über Fotovoltaik vom Garagendach und von einem grünen Stromanbieter.

*Sie sind im BUND vor allem energiepolitisch engagiert. Wie kam es dazu?*

Das Technische liegt mir eigentlich gar nicht! Als ich nach einigen Jahren auf Rügen 2012 zurück nach Hamburg kam, nahmen mich zwei aktive Freundinnen mit zu einem Apfelfest des BUND – zu den Norddeutschen Apfeltagen. Ich fand die Leute nett dort. Damals stand der Volksentscheid zur Rekommunalisierung der Hamburger Energienetze an. Das war nun genau mein Thema, da wollte ich mithelfen: Was Teil der Grundversorgung ist, gehört doch nicht in Privathand! Zum Glück haben wir den Volksentscheid gewonnen. Die Netze sind ja der Schlüssel zur Energiewende.

*Ganz vom Tisch ist der Rückkauf noch nicht?*

Nein, meine Arbeit im Energienetzbeirat, wo ich als Ehrenamtliche unter lauter Profis sitze, ist im Moment alles andere als einfach. Das Gasnetz und das Strom-

netz hat Hamburg bereits zurückgekauft. Nun steht noch das Fernwärmenetz an. Wir vom BUND wollen auf jeden Fall verhindern, dass das klimaschädliche Kohlekraftwerk Moorburg hier Wärme einspeist.

*Der Kohleausstieg ist ein weiteres Ihrer Anliegen?*

Das war zuletzt sogar ein echter Schwerpunkt: Unser Arbeitskreis hat eine Initiative auf den Weg gebracht, mit der wir parallel zur Weltklimakonferenz auf dem Rathausplatz eine »rote Linie gegen die Kohle« gezogen haben. Mit einem großen Bus sind wir außerdem zur Konferenz nach Bonn gefahren, um auf der BUND-Demo »Hamburg raus aus der Kohle« zu fordern. Das war rundum gelungen, wir haben da viel Resonanz erfahren. In einem Bündnis gegen die Kohle planen wir zudem einen neuerlichen Volksentscheid.

*Sie wehren sich auch gegen Atomtransporte?*

Richtig. Hamburg ist eine Drehscheibe für die Versorgung von Atomkraftwerken mit Uran. Selbst wenn die Meiler an der Elbe einmal abgeschaltet sind – die Atomfabriken in Gronau und Lingen haben unbegrenzte Laufzeit. Der rot-grüne Senat meint, ein Verbot der Transporte sei gesetzlich nicht möglich. Doch die Stadt Hamburg kann mehr tun, um sie zu stoppen, das hat Bremen gezeigt.

*Daneben organisieren Sie Touren an Nord- und Ostsee oder ins Grüne Band. Eine grüne Ader haben Sie auch?*

Als Bauerntochter in Schleswig-Holstein musste ich früher ordentlich mit anpacken. Ganz schrecklich war das, wenn ich noch eine Reihe Erdbeeren saubermachen sollte und dies noch und das ... Trotzdem habe ich viel Freude an unserem Gemüsegarten. Und in unserer Bezirksgruppe Wandsbek organisieren wir heute ein- bis zweimal jährlich Pflanzentauschmärkte. Gerade junge Familien, die einen Garten anlegen, kommen lieber hierher als in den Baumarkt.

Übrigens war doch »Suffizienz« gerade erst Schwerpunkt im BUNDmagazin? Wir wollten mal einen anderen Zugang zu diesem doch sperrigen Begriff finden. Darum haben wir kürzlich kleine Sketche aufgeführt, bei zwei Veranstaltungen zum Thema »Gutes Leben – aber wie?«. Sie sehen: Wir sind vielseitig ...

*Interview: Severin Zillich*

► [www.bund-hamburg.de](http://www.bund-hamburg.de)